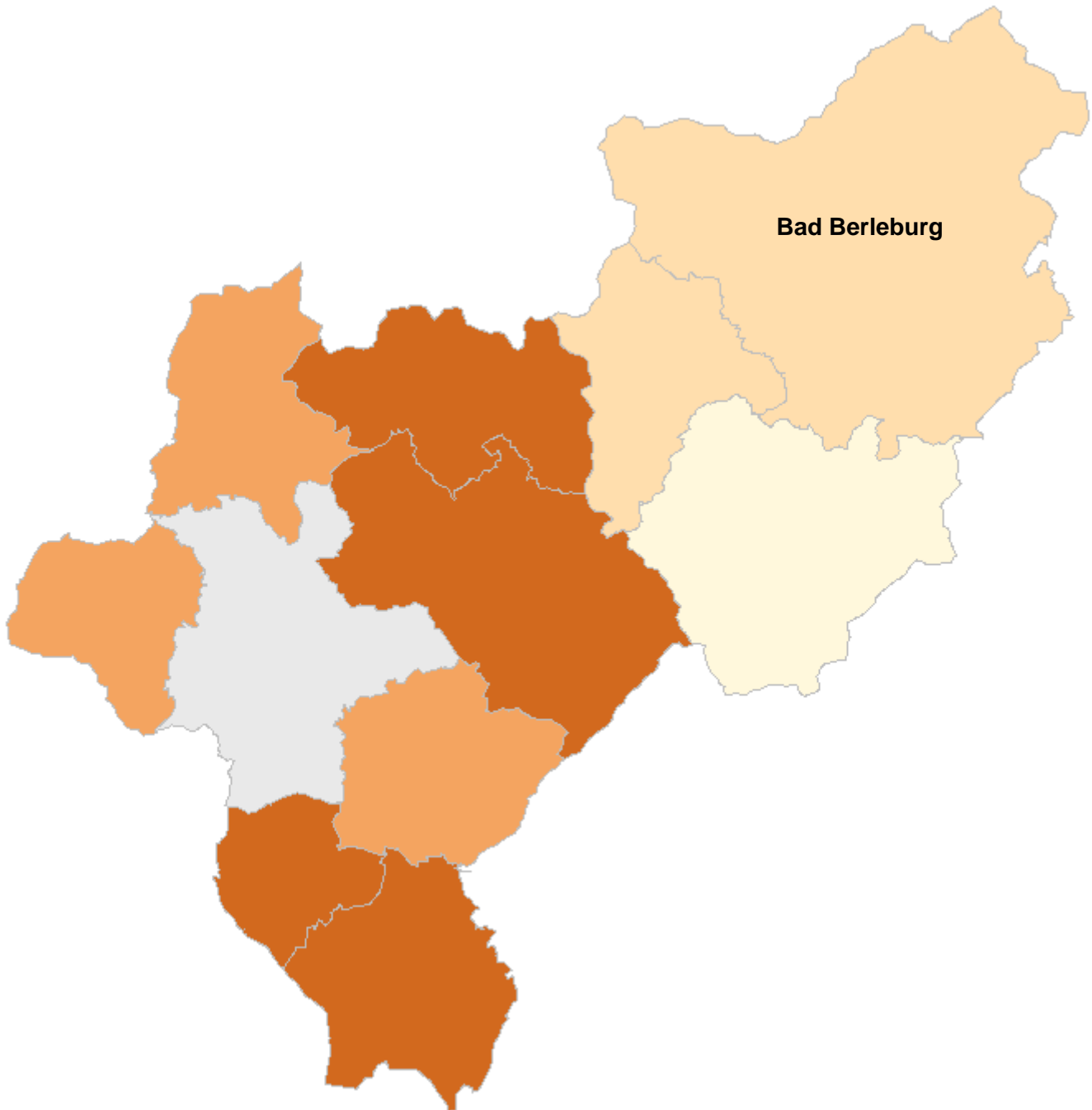


Kurzbericht Bad Berleburg

Familienberichterstattung für den
Kreis Siegen-Wittgenstein 2007/2008



Kurzbericht Bad Berleburg – Familienberichterstattung für den Kreis Siegen-Wittgenstein 2007/2008

Lebenslage und Zufriedenheit von Familien

In Kooperation mit der Stadt Bad Berleburg und dem Kreis Siegen-Wittgenstein

Dipl.- Soz. Wiss. Stefanie Klein

Kontaktadresse

Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik

Im Lottental 38

44 801 Bochum

Tel.: +49 (0) 234/ 32-27848

info@faktor-familie.de

www.faktor-familie.de

Sitz in Bochum, AG Bochum, HRB 11345

Geschäftsführung Annett Schultz/Holger Wunderlich

November 2008

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Familien in Bad Berleburg	4
2.1 Bevölkerungs- und Familienstrukturen	4
2.2 Bildungsstatus und berufliche Stellung von Familien in Bad Berleburg.....	8
3 Die wirtschaftliche Lage von Bad Berleburger Familien.....	10
3.1 Einkommenssituation von Familien in Bad Berleburg	10
3.2 Einkommensarmut und „working poor“-Familien in Bad Berleburg	13
3.3 Ausgabenstrukturen der Familien.....	16
4 Erwerbstätigkeit und alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen	19
4.1 Erwerbskonstellationen und Müttererwerbstätigkeit	19
4.2 Alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen	23
5 Vereinbarkeit von Familie und Beruf und institutionelle Kinderbetreuung..	27
5.1 Aus Sicht der Familien: Wie lassen sich Familie und Beruf vereinbaren?.....	27
5.2 Institutionelle Kinderbetreuung in Bad Berleburg	30
6 Lebensraum Bad Berleburg	33
6.1 Wohnsituation der Familien und Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung.....	33
6.2 Das Wohnumfeld der Familien – kindgerecht und alltagstauglich?	36
6.3 Kinderfreundlichkeit und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.....	41
7 Zusammenfassung.....	44
8 Literaturverzeichnis	48
9 Glossar	49

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 2.1: Familienhaushalte, Alleinerziehende und kinderreiche Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein	5
Abbildung 2.2: Bildungsstatus und berufliche Stellung der Familien.....	9
Abbildung 3.1: Verteilung der Äquivalenzeinkommen	11
Abbildung 3.2: Äquivalenzeinkommen von Bad Berleburger Familien.....	12
Abbildung 3.3: Arme, armutsnahe und nicht arme Familien und Kinder	14
Abbildung 3.4: „Working poor“ nach Familienstrukturen	15
Abbildung 4.1: Erwerbsteilung von Paaren mit minderjährigen Kindern	20
Abbildung 4.2: Müttererwerbstätigkeit	21
Abbildung 4.3: Betreuung der Kinder außerhalb von Schule und Kindergarten.....	23
Abbildung 4.4: Arbeitsteilung von Müttern und Vätern im Haushalt und bei der Kinderbetreuung.....	25
Abbildung 5.1: Einschätzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	28
Abbildung 5.2: Gründe für eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf*	29
Abbildung 5.3: Betreuungsquoten der Drei- bis unter Sechsjährigen in Tageseinrichtungen für Kinder	30
Abbildung 5.4: Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Tageseinrichtungen für Kinder	31
Abbildung 5.5: Bedarf an institutioneller Betreuung für unter dreijährige Kinder	32
Abbildung 6.1: Wohnungszufriedenheit der Bad Berleburger Familien.....	35
Abbildung 6.2: Mängel hinsichtlich eines kindgerechten Wohnumfeldes	37
Abbildung 6.3: Weitere Mängel des Wohnumfeldes	38
Abbildung 6.4: Fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen	39
Abbildung 6.5: Wohnumfeldzufriedenheit der Bad Berleburger Familien.....	40
Abbildung 6.6: Bewertung der Kinderfreundlichkeit und der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	41
Abbildung 6.7: Freizeitnutzung der Familien	43
Tabelle 2.1: Bevölkerungsstrukturen in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein.....	4
Tabelle 2.2: Familienstrukturen in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein	7
Tabelle 3.1: Ausgabenstrukturen armen und armutsnahen bzw. nicht armen Familien.....	17
Tabelle 4.1: Müttererwerbstätigkeit nach Kinderanzahl, Alter des jüngsten Kindes und Bildungsstatus des Haushalts.....	22
Tabelle 4.2: Private Unterstützungsleistungen im Alltag.....	26
Tabelle 6.1: Wie wohnen Familien in Bad Berleburg?	34
Tabelle 9.1: Äquivalenzeinkommen und Einkommensarmut	51
Tabelle 9.2: Schulabschluss und Ausbildungsniveau	52
Tabelle 9.3: Berufliche Stellung der Eltern	53

1 Einleitung

Der vorliegende Familienbericht für die Stadt Bad Berleburg ist eine ergänzende Veröffentlichung zum Familienbericht des Kreises Siegen-Wittgenstein, der im Herbst 2007 erschienen ist. Der Kurzbericht Bad Berleburg greift die für die Stadt wesentlichen Ergebnisse des Kreisberichts auf, bündelt diese Ergebnisse und analysiert einige Aspekte der Lebenslage von Familien in Bad Berleburg noch einmal detaillierter. Wie im Kreisfamilienbericht stützen wir uns dabei auf Daten des Familienstatistischen Informationssystems des Kreises Siegen-Wittgenstein, das wesentliche familienrelevante Verwaltungsdaten in einem Datenbanksystem zusammenführt, sowie auf die Ergebnisse einer im Jahr 2006 im Kreis Siegen-Wittgenstein durchgeführten Familienbefragung. Im Rahmen dieser Befragung wurden im gesamten Kreis (ohne die Städte Siegen und Kreuztal) 4.000 Siegen-Wittgensteiner Familien und 1.983 Kreuztaler Familien¹ mit mindestens einem im Haushalt lebenden Kind unter 18 Jahren angeschrieben. Aus Bad Berleburg haben 213 Familien an der Befragung teilgenommen.²

Nach einer kurzen Beschreibung der Bevölkerungs- und Familienstruktur in der Stadt Bad Berleburg werden in den folgenden Kapiteln die Bereiche „Wirtschaftliche Lage“, „Erwerbstätigkeit und alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf und institutionelle Kinderbetreuung“ sowie Fragen rund um das Thema Wohnen bzw. den „Lebensraum Bad Berleburg“ dargestellt. Neben den konkreten Ergebnissen für Bad Berleburg wird dabei auch der Vergleich zu den Ergebnissen für den Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt, die im Familienbericht für den Kreis Siegen-Wittgenstein ausführlich beschrieben wurden, mitgeführt. So erfolgt zugleich eine Einordnung der Ergebnisse und es können sowohl vorhandene Ressourcen und Potentiale als auch Problemlagen und Handlungserfordernisse identifiziert werden.

Mit dem Kreisfamilienbericht und dem Kurzbericht für Bad Berleburg liegt nun eine differenzierte Beschreibung der Lebenssituation von Familien in der Stadt vor. Bei den hoffentlich daran anknüpfenden Diskussionen und Aktivitäten rund um das Thema Familie und Familienpolitik gilt es möglichst viele Akteure aus Politik und Verwaltung, aber auch darüber hinaus, einzubinden. Nur mit einer breiten Beteiligung von unterschiedlichsten Akteuren kann eine langfristige und damit nachhaltige Familienpolitik vor Ort gestaltet werden!

¹ Die Kreuztaler Familienbefragung wurde bereits im Rahmen des Projektes „Familienbericht Kreuztal“ durchgeführt (vgl. ZEFIR/Stadt Kreuztal 2007). Die Daten dieser Befragung sind im Kreisfamilienbericht integriert.

² Da die angeschriebenen Familien über ein statistisches Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister des Kreises ausgewählt wurden, sind die Aussagen der 213 Bad Berleburger Familien repräsentativ für alle Familien mit Kindern unter 18 Jahren in der Stadt.

2 Familien in Bad Berleburg

Das folgende Kapitel bietet einen Überblick über die Bevölkerungs- und Familienstrukturen in Bad Berleburg, wobei wir sowohl auf amtliche Daten als auch auf Ergebnisse der Familienbefragung zurückgreifen.

2.1 Bevölkerungs- und Familienstrukturen

In der Stadt Bad Berleburg leben nach amtlichen Daten zum Stichtag 31.12.2005 knapp 21.000 Personen und damit 7,2 Prozent der Bevölkerung des Kreises Siegen-Wittgenstein (vgl. Tabelle 2.1). Der Anteil der Bad Berleburger ohne deutschen Pass liegt mit 3,2 Prozent deutlich unterhalb des kreisweiten Durchschnitts von 5,8 Prozent und auch der Anteil der unter 18-jährigen Nichtdeutschen ist in Bad Berleburg nur unterdurchschnittlich hoch. Nur leicht über bzw. unter dem Durchschnitt des Kreises liegen die Anteile der unter Sieben- und der unter 18-Jährigen insgesamt in Bad Berleburg. Der Jugendquotient³ entspricht mit 31,3 dem kreisweiten Durchschnitt.

Tabelle 2.1: Bevölkerungsstrukturen in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein

	Absolut		Anteile		Ø Kreis*
Einwohnerzahl insgesamt	20.914	Anteil an der Einwohnerzahl des Kreises (inkl. Stadt Siegen)	7,2		
Nichtdeutsche insgesamt	663	Anteil an allen Nichtdeutschen des Kreises (inkl. Stadt Siegen)	2,6		
		Anteil der Nichtdeutschen an der Einwohnerzahl insgesamt	3,2	↓	5,8
unter 7-Jährige insgesamt	1.370	Anteil der unter 7-Jährigen	6,6	↑	6,3
unter 18-Jährige insgesamt	3.969	Anteil der unter 18-Jährigen	19,0	↓	19,5
unter 18-jährige Nichtdeutsche	153	Anteil der Nichtdeutschen unter den unter 18-Jährigen insgesamt	3,9	↓	6,5
über 64-Jährige insgesamt	4.262	Anteil der über 64-Jährigen	20,4	↑	19,2
davon männlich	1.783	Anteil der über 64-jährigen Männer	17,4	↑	16,4
davon weiblich	2.479	Anteil der über 64-jährigen Frauen	23,3	↑	22,0
über 79-Jährige insgesamt	982	Anteil der über 79-Jährigen	4,7	↑	4,2
davon männlich	253	Anteil der über 79-jährigen Männer	2,5	–	2,3
davon weiblich	729	Anteil der über 79-jährigen Frauen	6,9	↑	6,0

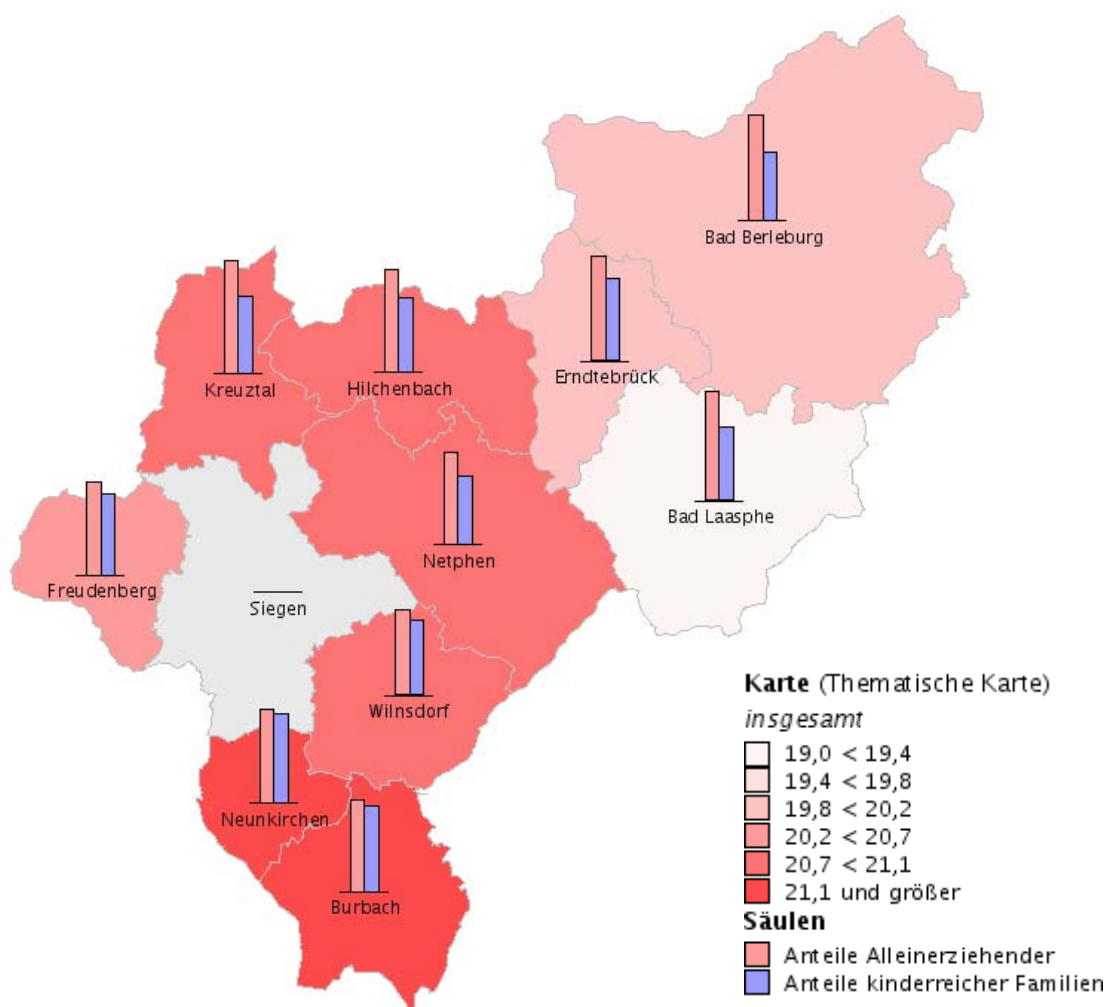
*Kreis Siegen-Wittgenstein ohne Stadt Siegen

Datenbasis: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Siegen-Wittgenstein (Stichtag 31.12.2005)

³ Der **Jugendquotient** gibt die Anzahl der (zumeist wirtschaftlich und sozial abhängigen) Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren auf 100 Erwachsene im Alter von 18 bis unter 65 Jahren an. Häufig wird dieser Quotient als Indikator für die Familienprägung der entsprechenden Gebiete verwendet.

Betrachten wir die ältere Bevölkerung in Bad Berleburg, so liegen sowohl der Anteil der über 64-Jährigen als auch der Anteil der über 79-Jährigen überdurchschnittlich hoch (in beiden Gruppen sind – wie in allen anderen Städten und Gemeinden im Kreis – deutlich mehr Frauen als Männer vertreten). Während im Kreis Siegen-Wittgenstein im Jahr 2005 der Anteil der über 64-Jährigen noch leicht unter dem Anteil der unter 18-Jährigen liegt, ist in Bad Berleburg die Gruppe der über 64-Jährigen bereits deutlich größer als die Gruppe der unter 18-Jährigen. Dementsprechend liegen sowohl der Altenquotient als auch der Unterstützungsquotient mit 33,6 bzw. 64,9 über dem kreisweiten Quotienten (31,8 bzw. 63,1).⁴

Abbildung 2.1: Familienhaushalte, Alleinerziehende und kinderreiche Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein



Datenbasis: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Siegen-Wittgenstein (Stichtag 31.12.2005).

⁴ Der **Altenquotient** (Anzahl der über 64-Jährigen auf 100 Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren) zeigt das Ausmaß der demografischen Alterung an. Der **Unterstützungsquotient** addiert den Jugend- und Altenquotienten. Hohe Jugend- und Altenquotienten (beides kann gemeinsam auftreten) bzw. hohe Unterstützungsquotienten deuten auf eine besondere Belastung der informellen Solidarpotenziale in Familien und Nachbarschaften hin, die besonderen sozial- und familienpolitischen Handlungsbedarf signalisieren.

Insgesamt leben im Jahr 2005 in 2.388 der Bad Berleburger Haushalte Kinder unter 18 Jahren, was einem Anteil von 20,0 Prozent entspricht. Im gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein werden 20,6 Prozent erreicht. Bad Berleburg ist damit etwas weniger stark familiengeprägt als der Kreis insgesamt, wobei kreisweit die Anteile der Familienhaushalte an allen Haushalten zwischen 19 Prozent (in Bad Laasphe) und 21,5 Prozent (in Burbach) und damit recht nah beieinander liegen (vgl. Abbildung 2.1). Größere Unterschiede sind zwischen den Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden in Bezug auf den Anteil der kinderreichen Familien (mit drei und mehr Kindern) und dem Anteil der Alleinerziehendenhaushalte an allen Familienhaushalten festzustellen. Dabei sind in sämtlichen Städten und Gemeinden die Anteile der Alleinerziehenden (zum Teil deutlich) größer als die Anteile der kinderreichen Familien. In Bad Berleburg liegt der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte an allen Familienhaushalten mit 17,5 Prozent etwas oberhalb des kreisweiten Durchschnitts von 16,7 Prozent, der Anteil der kinderreichen Familien ist mit 11,4 Prozent etwas kleiner als in den übrigen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden und liegt unter dem kreisweiten Durchschnitt von 12,8 Prozent.

Weitere Angaben zu den Familienhaushalten in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt – beispielsweise zur Haushaltsgröße, zur durchschnittlichen Kinderanzahl oder dem Familienstand der Eltern – sind Anhand der Ergebnisse der Familienbefragung möglich (vgl. Tabelle 2.2). Für den Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt kann festgestellt werden, dass Familienhaushalte aus durchschnittlich 3,9 Mitgliedern (davon 1,7 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren) bestehen. Überwiegend leben in den Familien ein oder zwei minderjährige Kinder (44 bzw. 43 Prozent), in elf Prozent der Familien leben drei Kinder und in nur wenigen Familienhaushalten leben vier oder mehr Kinder unter 18 Jahren. Der Anteil der kinderreichen Familien (mit drei und mehr Kindern) liegt im Kreis Siegen-Wittgenstein somit bei insgesamt 14 Prozent. Großeltern leben in jeder neunten Familie mit im selben Haushalt. Etwa jede sechste bis siebte Familie im Kreis ist eine Familie mit Migrationshintergrund (d.h. mindestens ein Elternteil hat eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit oder aber mindestens ein Elternteil ist außerhalb Deutschlands geboren). Auch die Familienhaushalte in Bad Berleburg bestehen aus durchschnittlich 3,9 Mitgliedern. Davon sind im Schnitt 1,8 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Im Vergleich zum Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt gibt es in Bad Berleburg weniger Ein-Kind-Familien (41 Prozent) und mehr Vier-Kind-Familien, so dass Anteil an kinderreichen Familien mit 15 Prozent leicht über dem kreisweiten Durchschnitt liegt. In 16 Prozent aller Familienhaushalte – und damit in mehr Familien als in allen anderen Städten und Gemeinden des Kreises – leben die Großeltern mit im Haushalt. Einen Migrationshintergrund hat dagegen nur gut jede zehnte Familie (11 Prozent).

Tabelle 2.2: Familienstrukturen in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein

	Bad Berleburg	Kreis Siegen-Wittgenstein (ohne Stadt Siegen)
	<i>Durchschnittswerte</i>	
Zusammensetzung der Familienhaushalte		
Haushaltsgröße	3,9	3,9
Zahl der Kinder im Haushalt, insg.	1,8	1,7
	<i>Angaben in Prozent</i>	
Anzahl der Kinder unter 18 im Haushalt, insg.		
1 Kind	41%	44%
2 Kinder	44%	43%
3 Kinder	11%	11%
4 und mehr Kinder	4%	2%
Großeltern im Haushalt, insg.		
in allen Familien	16%	11%
Familienstand der Bezugsperson*		
verheiratet, zusammenlebend	83%	86%
verheiratet, getrennt	1%	1%
ledig	3%	4%
geschieden	11%	8%
verwitwet	1%	1%
mit Lebenspartner im Haushalt, insg.**	6%	5%
ohne Lebenspartner im Haushalt, insg.**	12%	10%
Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf		
Familien mit Migrationshintergrund	11%	15%
Kinderreiche Familien	15%	14%
Alleinerziehende	12%	10%

*Die Bezugsperson ist der Elternteil, der den Fragebogen ausfüllt

**verheiratet und getrennt lebend, ledig, geschieden oder verwitwet

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Im Kreis Siegen-Wittgenstein lebt die übergroße Mehrheit der Eltern als Ehepaar zusammen (86 Prozent). Weitere fünf Prozent der Eltern, die nicht (mehr) verheiratet zusammenwohnen, leben in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft, zehn Prozent der Eltern sind alleinerziehend, d.h. sie leben ohne Lebenspartner bzw. -partnerin mit ihren Kindern im Haushalt. Im Vergleich dazu ist in Bad Berleburg der Anteil der Eltern, die als Ehepaar zusammenleben, mit 83 Prozent nur unterdurchschnittlich. Die Zahl der geschiedenen Elternteile ist mit elf Prozent dagegen höher als im Rest des Kreises Siegen-Wittgenstein. Die Anteile der nicht ehelichen Lebensgemeinschaften und der Alleinerziehenden liegen mit sechs bzw. zwölf Prozent ebenfalls oberhalb des kreisweiten Durchschnitts.

Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund betrachten wir als Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, da wir für diese Familien davon ausgehen, dass sie aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation besondere Anforderungen und

Belastungen im Familienalltag zu bewältigen haben.⁵ Diese Anforderungen und Belastungen gilt es bei der Gestaltung einer passgenauen Familienpolitik vor Ort zu berücksichtigen. Im vorliegenden Kurzbericht Bad Berleburg können leider keine Detailaussagen zu Alleinerziehenden und Familien mit Migrationshintergrund gemacht werden, da die Fallzahlen in der Familienbefragung hierfür nicht ausreichen.⁶ Für kinderreiche Familien sind Detailauswertungen nur teilweise möglich. Um dennoch Aussagen zu Alleinerziehenden und Familien mit Migrationshintergrund machen zu können, fassen wir diese beiden Familientypen gemeinsam mit den kinderreichen Familien an einigen Stellen des vorliegenden Berichtes zur Gruppe der „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ zusammen.⁷

2.2 Bildungsstatus und berufliche Stellung von Familien in Bad Berleburg

Neben den „klassischen Strukturmerkmalen“ wie Kinderzahl und Familienstand der Eltern geben insbesondere der Bildungsstatus (also die berufliche Qualifikation) und die berufliche Stellung der Eltern zusätzlich Aufschluss über die Situation der Familien. In Abbildung 2.2 sind der Bildungsstatus und die berufliche Stellung der Familienhaushalte in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein vergleichend dargestellt. Die Bildungsqualifikation einer Familie wird über den jeweils höheren Schul- und Ausbildungsabschluss der Eltern bzw. des alleinerziehenden Elternteils bestimmt. Auch hinsichtlich der beruflichen Stellung ist bei Paaren die jeweils höhere Stellung ausschlaggebend. Für aktuell nicht erwerbstätige Eltern wird die berufliche Stellung der letzten Erwerbstätigkeit berücksichtigt (vgl. Glossar).

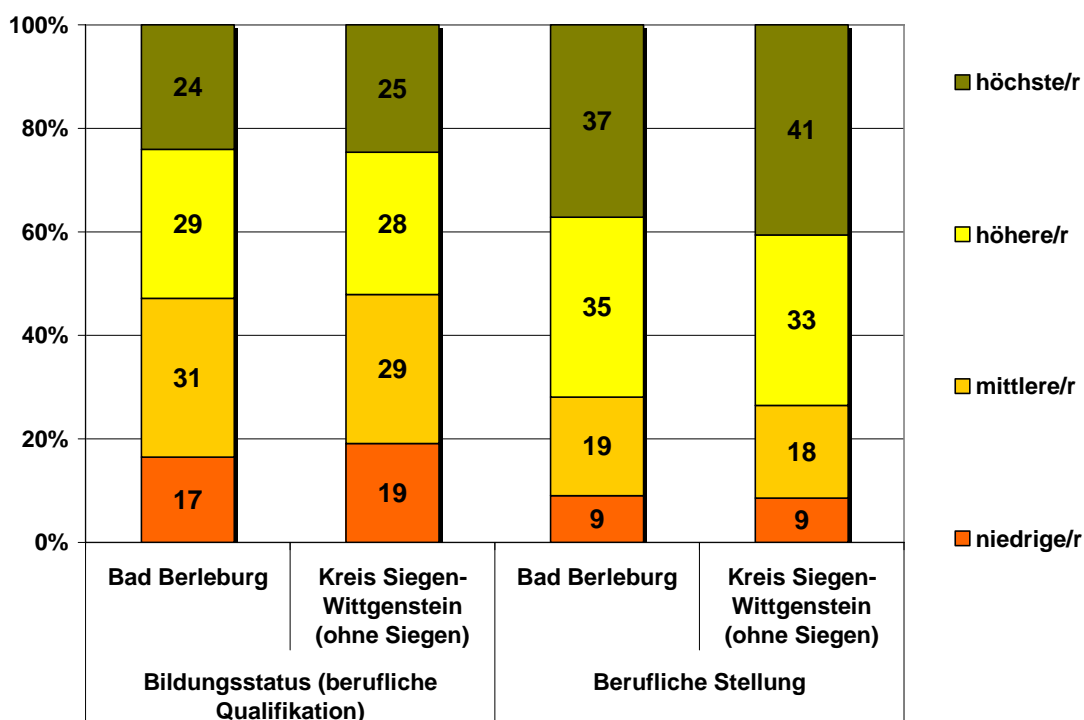
Familien in Bad Berleburg haben durchschnittlich einen ähnlichen Bildungsstatus wie Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. 17 Prozent der Familien (gegenüber 19 Prozent im Kreis) verfügen lediglich über eine niedrige berufliche Qualifikation, 24 Prozent der Familien (gegenüber 25 Prozent kreisweit) können in die Gruppe der Familien mit höchster beruflicher Qualifikation (Fachhochschul- oder Hochschulreife) eingeordnet werden. Auch in Bezug auf die erreichte berufliche Stellung unterscheiden sich die Familien im Kreis und in Bad Berleburg kaum voneinander. Zwar ist in Bad Berleburg die Gruppe der Familien, in denen mindestens ein Elternteil in höchster beruflicher Stellung tätig ist, mit 37 Prozent niedriger als im Kreis (41 Prozent). Die Gruppe der Familien mit niedriger beruflicher Stellung (also Personen, die noch nie erwerbstätig waren sowie un- bzw. angelernte Arbeiter) ist mit jeweils neun Prozent im Kreis und in Bad Berleburg allerdings gleich stark besetzt.

⁵ Die Definitionen der genannten Familienformen und ausführlichere Beschreibung der Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf finden sich im Glossar.

⁶ In der empirischen Sozialforschung wird erst bei Fallzahlen über 30 von hinreichend validen Ergebnissen für Verteilungen ausgegangen. Diesem Grundsatz folgend präsentieren wir ausschließlich Analyseergebnisse der Familienbefragung für Gruppen über 30 Fälle.

⁷ Zu den Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf zählen dementsprechend nur Familien, die keinen Migrationshintergrund haben, nicht alleinerziehend sind und bei denen nur ein oder zwei Kinder unter 18 Jahren im Haushalt leben. Dies trifft auf 67 Prozent aller Familien in Bad Berleburg zu.

Abbildung 2.2: Bildungsstatus und berufliche Stellung der Familien



Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf (also Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund) verfügen mit durchschnittlich 20 Prozent zwar häufiger lediglich über eine niedrige berufliche Qualifikation als Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf, ihr Anteil in der Gruppe der Familien mit höchster beruflicher Qualifikation (Fachhochschul- oder Hochschulreife) ist mit 26 Prozent allerdings sogar etwas höher als der bei Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf (23 Prozent). Dennoch sind Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf seltener in höchsten beruflichen Stellungen beschäftigt als Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf (34 Prozent gegenüber 39 Prozent) und sehr viel häufiger nur in niedrigen beruflichen Stellungen tätig (17 Prozent gegenüber sechs Prozent). Den Bad Berleburger Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf gelingt es demnach nicht, ihre berufliche Qualifikation auch in entsprechende berufliche Stellungen umzusetzen. Dies wirkt sich auch auf die erreichten Einkommen der Familien aus, die durchschnittlich deutlich unterhalb derer von Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf liegen (vgl. hierzu auch das folgende Kapitel 3.1).

3 Die wirtschaftliche Lage von Bad Berleburger Familien

Die wirtschaftliche Lage von Familien, also ihre aktuelle Einkommens- und Ausgabensituation, stellt eine wesentliche Komponente der Lebenslage von Familien dar. Dabei ist das Haushaltseinkommen eine wichtige – vielleicht *die* wichtigste – Ressource der Lebensführung von Familien und ein Mangel an Einkommen bzw. Einkommensarmut ist einer der wichtigsten Risikofaktoren für soziale Benachteiligungen und soziale Ausgrenzungen von Familien und insbesondere von Kindern. Die Familienbefragung für den Kreis Siegen-Wittgenstein ermöglicht zu diesem Themenbereich sehr detaillierte Ergebnisse, die mit Daten der Verwaltungsstatistik nicht beantwortet werden können und die im Folgenden dargestellt werden.

3.1 Einkommenssituation von Familien in Bad Berleburg

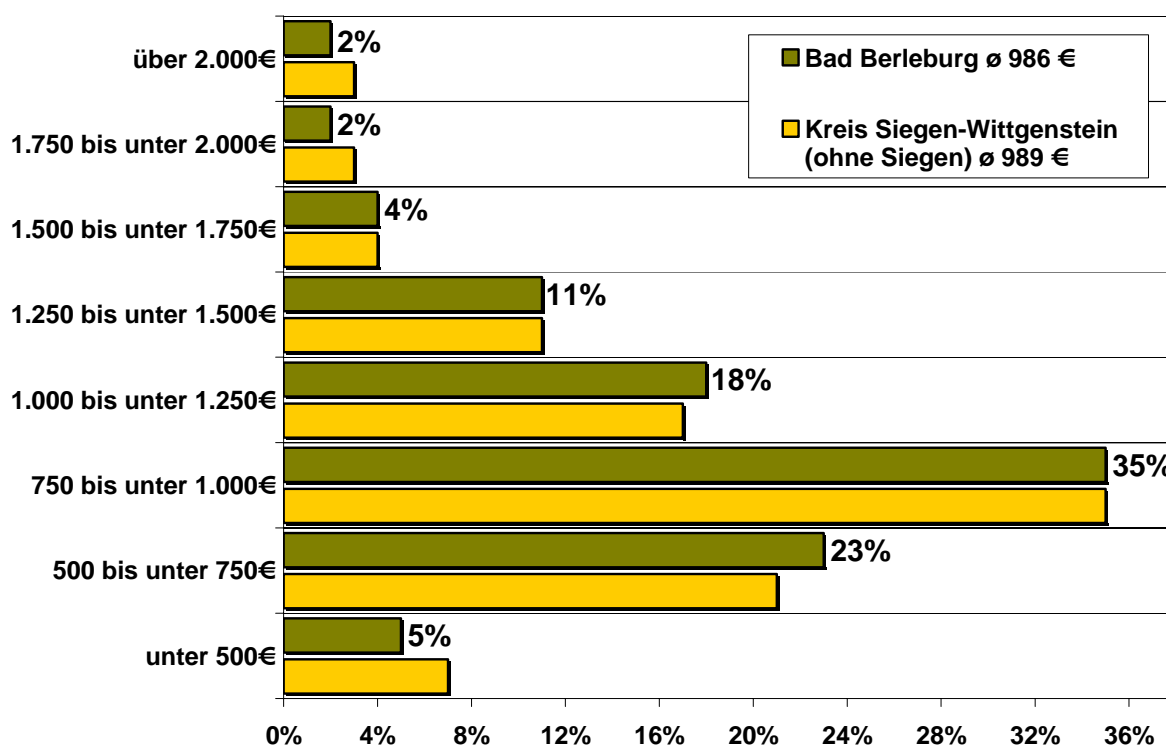
Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der Familien in Bad Berleburg – also das Einkommen aller Haushaltsmitglieder nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, einschließlich anderer Einnahmequellen wie Kindergeld oder Arbeitslosengeld – liegt bei 2.688 Euro. Nur drei Prozent der Bad Berleburger Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren müssen mit einem sehr niedrigen monatlichen Nettoeinkommen unter 1.000 Euro auskommen, 22 Prozent verfügen über ein Haushaltseinkommen zwischen 1.000 und unter 2.000 Euro. Die Gruppe der mittleren Einkommen zwischen 2.000 und unter 3.000 Euro ist mit 47 Prozent am stärksten besetzt. Die restlichen 28 Prozent der Familien können über ein schon recht komfortables Einkommen von 3.000 Euro und mehr verfügen (wobei lediglich gut jede zwanzigste Familie ein Einkommen über 5.000 Euro angibt).

Da von diesen Einkommen aber sehr unterschiedlich große Familien leben müssen, sagt dieses absolute Haushaltseinkommen noch nichts über Armut und Reichtum der Familien aus. In größeren Familien lassen sich durch das gemeinsame Zusammenleben Einsparungen erzielen (ein Vier-Personen-Haushalt benötigt keine viermal so große Wohnung wie ein Ein-Personen-Haushalt und keine vier Autos) und auch die Bedarfe der Kinder in den Familien gestalten sich je nach Altersgruppe sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund muss zusätzlich eine Gewichtung am faktischen Bedarf der Familien vorgenommen werden. Bei dieser so genannten *Äquivalenzgewichtung* orientieren wir uns an der alten OECD-Skala, die auch in der Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Landes Nordrhein-Westfalen verwendet wird (vgl. LDS 2007: 19ff.).⁸

⁸ Die genaue Berechnung der Äquivalenzeinkommen ist im Glossar nachzulesen.

Wie in Abbildung 3.1 erkennbar ist, verschiebt sich die Einkommensverteilung der Familien durch die Äquivalenzgewichtung deutlich nach unten. Am stärksten besetzt ist jetzt die Einkommensgruppe von 750 bis unter 1.000 Euro. Sowohl in Bad Berleburg als auch im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt verfügen 35 Prozent der Familien über entsprechende monatliche Äquivalenzeinkommen. Mit 23 Prozent ebenfalls stark besetzt ist in Bad Berleburg die Einkommensgruppe von 500 bis unter 750 Euro und fünf Prozent der Bad Berleburger Familien müssen mit einem sehr niedrigen Äquivalenzeinkommen von unter 500 Euro monatlich wirtschaften. Demzufolge müssen 28 Prozent der Familien in Bad Berleburg zu den armen bzw. armutsnahen Familien gezählt werden (vgl. hierzu das folgende Kapitel 3.2). Auf der anderen Seite können zusammengefasst 19 Prozent der Familien in Bad Berleburg zu den wohlhabenderen Familien mit einem Äquivalenzeinkommen von 1.250 Euro und mehr gezählt werden. Insgesamt liegt das durchschnittliche monatliche Äquivalenzeinkommen der Bad Berleburger Familien mit 986 Euro genauso hoch wie das der Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (989 Euro).

Abbildung 3.1: Verteilung der Äquivalenzeinkommen

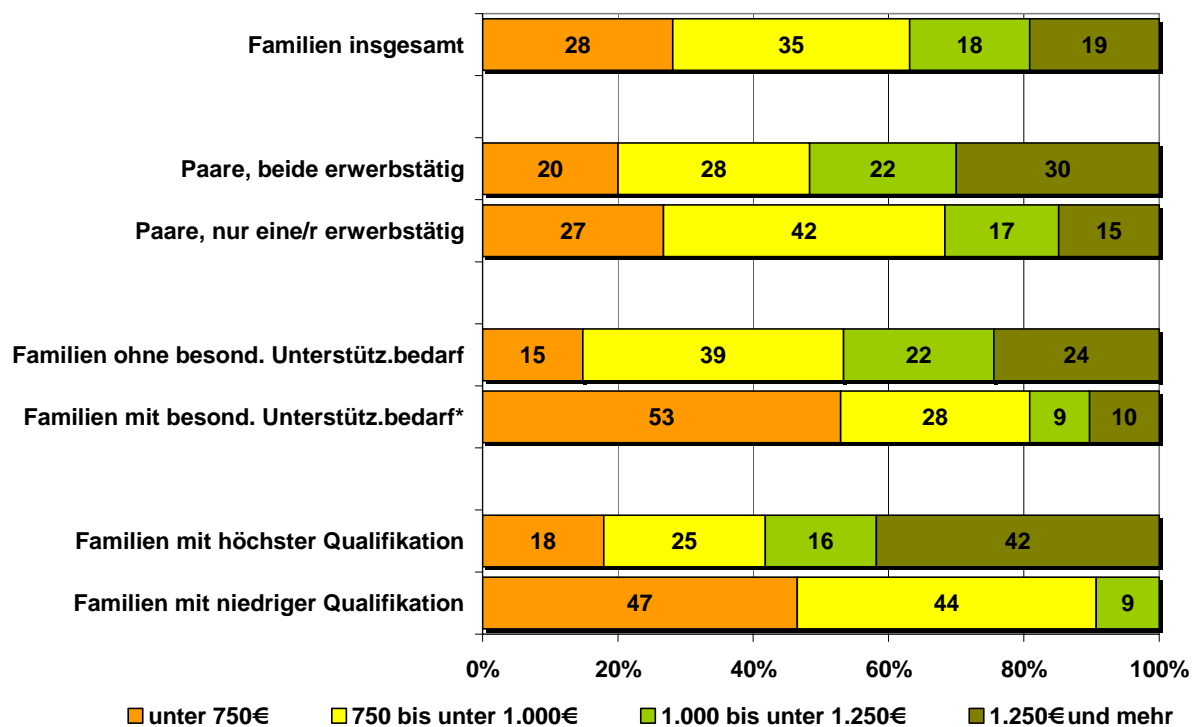


Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Dass das Äquivalenzeinkommen der Familien mit einer ganzen Reihe von Faktoren zusammenhängt, haben die Ergebnisse der Familienbefragungen im Kreis Siegen-Wittgenstein und den anderen Projektkommunen gezeigt: Neben dem Migrationshintergrund des Haushalts, der Anzahl der Kinder und der Tatsache, ob die Eltern als Paar zusammen leben oder alleinerziehend sind, spielen insbesondere der Bildungsstatus und die beruflichen Stellung der

Eltern eine große Rolle. Außerdem hängt das Äquivalenzeinkommen der Familien auch davon ab, ob die Eltern beide berufstätig sind oder nur ein Elternteil arbeitet. Auch für Bad Berleburg können diese Zusammenhänge festgestellt werden (vgl. Abbildung 3.2).

Abbildung 3.2: Äquivalenzeinkommen von Bad Berleburger Familien



*Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund wurden aufgrund zu geringer Fallzahlen zu „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ zusammengefasst.

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Betrachten wir den Bildungsstatus⁹ der Bad Berleburger Familien, so sind sehr deutliche Unterschiede zwischen den erreichten Äquivalenzeinkommen der Familien mit niedriger beruflicher Qualifikation und der Familien mit höchster Qualifikation (Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss) zu erkennen. Nur knapp jede fünfte Familie mit höchster Qualifikation hat monatlich weniger als 750 Euro zur Verfügung, während 42 Prozent der Familien über ein komfortables Äquivalenzeinkommen von 1.250 Euro und mehr verfügen können. Mit durchschnittlich 1.187 Euro liegt das Äquivalenzeinkommen der Bad Berleburger Familien mit höchster beruflicher Qualifikation allerdings deutlich unterhalb des durchschnittlichen Einkommens von Familien mit höchster Qualifikation im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (1.263 Euro). Von den Bad Berleburger Familien mit niedriger Qualifikation muss fast jede zweite mit weniger als 750 Euro monatlichem Äquivalenzeinkommen haushalten, weiteren 44 Prozent der Familien stehen monatlich lediglich zwischen 750 und unter 1.000 Euro zur Verfügung. Keine der Familien mit niedriger Qualifikation verfügt über ein Äquivalenzein-

⁹ Die Operationalisierung des Bildungsstatus der Eltern ist im Glossar nachzulesen.

kommen von 1.250 Euro und mehr. Dennoch sind diese Familien mit durchschnittlich 757 Euro Äquivalenzeinkommen noch etwas besser gestellt als die Familien mit niedriger Qualifikation im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (729 Euro).

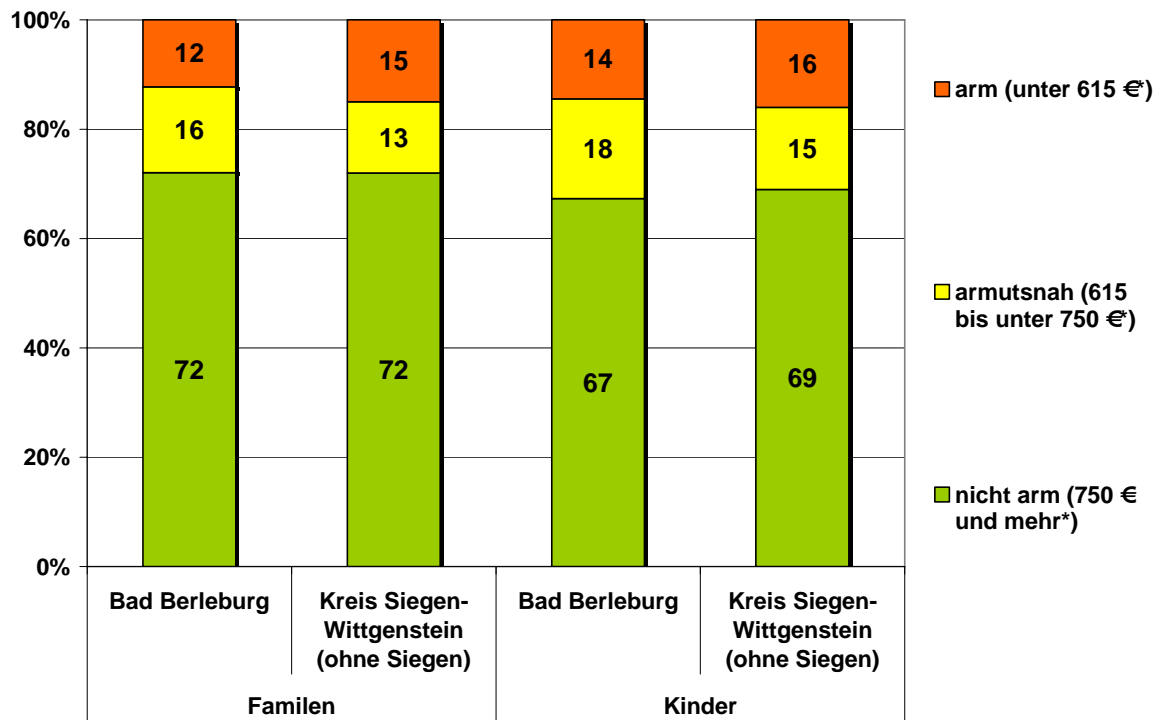
Auch die Erwerbseinbindung der Eltern beeinflusst das Einkommen der Familien. Hier fällt besonders der große Anteil an Bad Berleburger Paarfamilien auf, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind, und die über ein komfortables monatliches Äquivalenzeinkommen von 1.250 Euro und mehr verfügen. Er ist mit 30 Prozent doppelt so groß wie der entsprechende Anteil bei Paarfamilien, in denen nur ein Elternteil erwerbstätig ist. Bei Paarfamilien mit nur einem Erwerbstätigen ist der Anteil der Familien, die zwischen 750 bis unter 1.000 Euro monatlich zur Verfügung haben, mit 42 Prozent sehr viel größer als bei den Zwei-Verdiener-Haushalten. Schließlich zeigt auch der Vergleich von Bad Berleburger Familien mit bzw. ohne besonderen Unterstützungsbedarf eine deutliche finanzielle Benachteiligung von Migrantenfamilien, kinderreichen Familien und Alleinerziehenden gegenüber Familien, die zu keiner dieser Gruppen gehören. Mit 53 Prozent ist der Anteil der Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, die mit weniger als 750 Euro monatlichem Äquivalenzeinkommen haushalten müssen, sogar noch größer als bei den Familien mit niedriger beruflicher Qualifikation.

3.2 Einkommensarmut und „working poor“-Familien in Bad Berleburg

Wie in den Abbildungen 3.1 und 3.2 bereits ersichtlich war, verfügen in Bad Berleburg 28 Prozent der Familien lediglich über ein monatliches Äquivalenzeinkommen von unter 750 Euro und müssen dementsprechend zu den armen bzw. armutsnahen Familien gezählt werden.¹⁰ Abbildung 3.3 zeigt, dass innerhalb dieser Gruppe der einkommensschwachen Familien die Mehrheit der Familien (16 Prozent) als armutsnah zu bezeichnen sind, während die übrigen 12 Prozent der Familien als arm gelten müssen. 72 Prozent der Familien können zu den nicht armen Familien gezählt werden, was auch dem kreisweiten Durchschnitt entspricht. Sowohl im Kreis Siegen-Wittgenstein als auch in Bad Berleburg sind Kinder etwas häufiger von Armut bedroht oder betroffen als ihre Familien. Insgesamt lebt mit 32 Prozent fast ein Drittel der Bad Berleburger Kinder in einer Familie, der monatlich weniger als 750 Euro zur Verfügung steht und die somit als arm oder armutsnah eingestuft werden muss. Dabei ist die höhere Armutsbetroffenheit von Kindern dadurch zu erklären, dass in armen und armutsnahen Familien durchschnittlich mehr Kinder als in nicht armen Familien leben. In Bad Berleburg leben in nicht armen Familien durchschnittlich 1,7 Kinder unter 18 Jahren, in armutsnahen und armen Familien sind es dagegen jeweils 2,1 Kinder.

¹⁰ Der Sozialbericht des Landes Nordrhein-Westfalen weist für 2005 die Armutsschwelle in NRW mit 50 Prozent des Äquivalenzeinkommens bei 615 Euro aus (vgl. MAGS 2007: 19). Die 60-Prozent-Schwelle, die von manchen als Armutsschwelle, von anderen als „Armutsnähe“ bzw. „Armutsgefährdung“ bezeichnet wird, liegt (gerundet) bei 750 Euro. Wir definieren die Armutsgrenze in diesem Bericht bei einem Äquivalenzeinkommen von 615 Euro netto im Monat. Einkünfte zwischen 615 und 750 Euro (Äquivalenzeinkommen) bezeichnen wir als „armutsnahe“ wirtschaftliche Verhältnisse.

Abbildung 3.3: Arme, armutsnahe und nicht arme Familien und Kinder



*monatliches Äquivalenzeinkommen

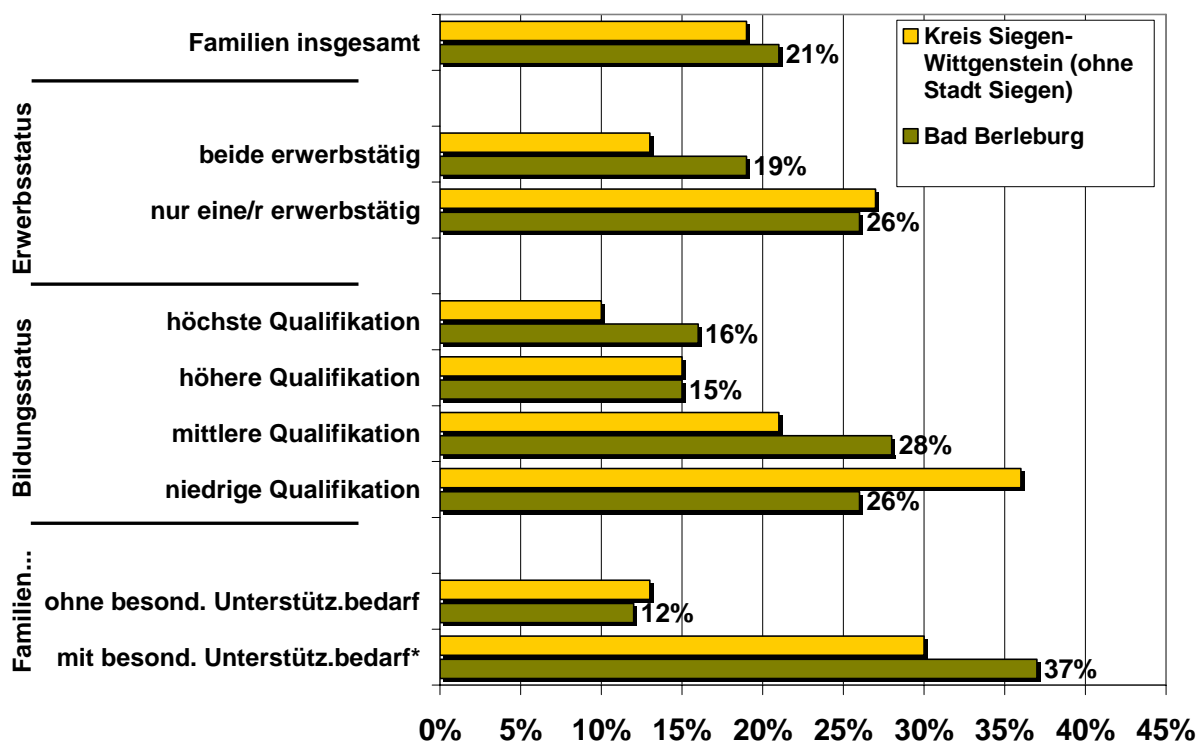
Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006
(Haushalts- und Kinderdatensatz)

Ebenfalls aus Abbildung 3.2 abgelesen werden können der Einfluss der Erwerbseinbindung und der beruflichen Qualifikation der Eltern sowie der Einfluss eines besonderen Unterstützungsbedarfs auf die Armutsbetroffenheit bzw. Armutsnähe der Bad Berleburger Familien.¹¹ Demzufolge ist in Bad Berleburg fast die Hälfte der Familien mit niedriger Qualifikation von Armut bedroht oder betroffen und bei den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf ist es sogar mehr als die Hälfte der Familien. Insbesondere im Vergleich zu Familien mit höchster Qualifikation und Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf sind die Unterschiede sehr groß. Paarfamilien mit nur einem erwerbstätigen Elternteil leben dagegen nicht sehr viel häufiger in Armut bzw. Armutsnähe als Paarfamilien, in denen beide Elternteile arbeiten. Der Vergleich der Ein- und Zwei-Verdiener-Familien zeigt, dass auch Familien mit mindestens einem erwerbstätigen Elternteil in prekären Einkommenssituationen sein können – auch wenn Armut in der öffentlichen Diskussion häufig mit Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbstätigkeit in Beziehung gebracht wird. Wir bezeichnen solche Familien, die trotz Erwerbstätigkeit mindestens eines Erwachsenen in armen oder armutsnahen Verhältnissen leben, als die „arbeitenden Armen“ oder „working poor“. In Bad Berleburg liegt der Anteil der Familien, die sich in einer prekären Einkommenssituation befinden, obwohl mindestens ein Elternteil er-

¹¹ Die unterste Einkommensgruppe von unter 750 Euro umfasst arme und armutsnahe Familien.

werbstätig ist, mit 21 Prozent etwas höher als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (vgl. Abbildung 4.4).

Abbildung 3.4: „Working poor“ nach Familienstrukturen



*Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund wurden aufgrund zu geringer Fallzahlen zu „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ zusammengefasst.

Nur Familien mit mindestens einem erwerbstätigen Elternteil.

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Auch bei den Ein-Verdiener-Familien, die zu den „working poor“ gezählt werden müssen, sind kaum Unterschiede zum Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt festzustellen. Der Anteil der „working-poor“ unter den Paarfamilien, die trotz Erwerbstätigkeit beider Elternteile in armen bzw. armutsnahen Verhältnissen leben, liegt mit 19 Prozent allerdings deutlich über dem kreisweiten Anteil von 13 Prozent. Nur in Bad Laasphe und Burbach sind die Anteile der „working poor“ unter den Paarfamilien mit zwei erwerbstätigen Elternteilen noch größer (21 bzw. 22 Prozent).¹² Betrachten wir die Familien mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen, so fällt auf, dass in Bad Berleburg die Unterschiede zwischen diesen Familien weit weniger stark ausgeprägt sind als im Kreis insgesamt. Familien mit niedriger Qualifikation (und mindestens einem erwerbstätigen Elternteil) müssen in Bad Berleburg sehr viel seltener zu den armen bzw. armutsnahen Familien gezählt werden als im gesamten Kreis Siegen-

¹² Allerdings sind in Bad Berleburg in mehr als jeder zweiten Paarfamilie beide Elternteile erwerbstätig – hier wird der kreisweit höchste Anteil erreicht (vgl. auch Kapitel 4.1). In Bad Laasphe und Burbach sind dies jeweils nur gut ein Drittel der Paarfamilien. Dies bedeutet, dass in Bad Berleburg trotz des etwas niedrigeren Anteils an „arbeitenden Armen“ unter den Zwei-Verdiener-Familien dennoch anteilig mehr Familien von Einkommensarmut betroffen sind.

Wittgenstein.¹³ Auf der anderen Seite ist unter den Familien mit höchster beruflicher Qualifikation der Anteil der „working poor“ mit 16 Prozent nicht nur deutlich über dem kreisweiten Durchschnitt, sondern auch höher als in allen anderen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden. Dies gilt auch für die Gruppe der Familien mit mittlerer beruflicher Qualifikation. Vergleichen wir die Anteile der „working poor“ unter den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf und unter den Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf, so sind die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen in Bad Berleburg deutlich größer als im Kreis insgesamt. Mit 37 Prozent liegt die Armutsbetroffenheit bzw. Armutsnähe der Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf (und mindestens einem erwerbstätigen Elternteil) in Bad Berleburg zudem deutlich über dem kreisweiten Durchschnitt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Armutsdiskussionen auch die besonderen Armutsrisiken von Familien berücksichtigen sollten, in denen mindestens ein Erwachsener Arbeit hat.

3.3 Ausgabenstrukturen der Familien

Unterschiedlich hohe Haushaltseinkommen ermöglichen den Familien auch unterschiedlich hohe Ausgaben für Wohnung, Lebensmittel, Kleidung und andere Dinge. Wem mehr Geld zur Verfügung steht, der kann es sich auch leisten, mehr Geld auszugeben. Doch nicht nur die absoluten Beträge, sondern die gesamte Ausgabenstruktur verändert sich mit der Höhe des Einkommens. Auch die Ergebnisse aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein haben gezeigt: Je weniger Geld die Familien zur Verfügung haben, desto höher sind die Anteile, die für Miete (bzw. Aufwendungen für Wohnen) und andere unbedingt notwendige Ausgabenbereiche wie Lebensmittel/täglicher Bedarf oder Nebenkosten aufgewendet werden müssen, auch wenn in den Familien absolut (zum Teil deutlich) weniger Geld für diese Dinge ausgegeben werden kann. Auch in Bad Berleburg können diese Unterschiede in der Ausgabenstruktur zwischen armen und armutsnahen sowie nicht armen Familien festgestellt werden (vgl. Tabelle 3.1).

¹³ Nur in Netphen ist der Anteil der „arbeitenden Armen“ unter den Familien mit niedriger beruflicher Qualifikation noch niedriger.

Übergreifend sind sowohl bei armen und armutsnahen als auch bei nicht armen Familien Aufwendungen für Lebensmittel/alltäglichen Bedarf, Nebenkosten der Wohnung bzw. des Hauses und Versicherung/private Vorsorge sehr große Ausgabenposten der Familien (sowohl anteilig als auch absolut). Auch für das Auto und die Kleidung geben die Familien anteilig und absolut mehr Geld als für die übrigen Bereiche aus. Die durchschnittlichen Ausgaben für Telefon/Handy/Internet, Freizeit/Bildung/Kultur und öffentliche Verkehrsmittel sowie deren Anteil am Haushaltseinkommen sind demgegenüber deutlich geringer.

Tabelle 3.1: Ausgabenstrukturen armen und armutsnahen bzw. nicht armen Familien

	durchschnittliche monatliche Ausgaben je Familie in Euro		durchschnittlicher Anteil am Haushaltseinkommen in Prozent	
	arme und armutsnahe Familien	nicht arme Familien	arme und armutsnahe Familien	nicht arme Familien
Lebensmittel/alltäglicher Bedarf	375 €	547 €	23,3%	18,7%
Nebenkosten (inkl. Heizung, Strom)	192 €	225 €	11,3%	7,7%
Versicherung/private Vorsorge	165 €	271 €	9,0%	8,8%
Auto (ohne Versicherung)	112 €	179 €	6,0%	6,1%
Kleidung	105 €	149 €	6,1%	4,9%
Telefon/Handy/Internet	67 €	73 €	4,2%	2,7%
Freizeit/Bildung/Kultur	50 €	96 €	3,1%	3,1%
Öffentliche Verkehrsmittel	17 €	10 €	1,0%	0,3%
Kredite/Hypotheken ¹	488 €	689 €	26,8%	23,0%
Sparen ²	(183 €)	330 €	(10,5%)	9,6%

¹ von 69/75 Prozent der Familien, die angeben, Kredite und Hypotheken abzuzahlen.

² von (51)/73 Prozent der Familien, die angeben, Geld zu sparen.

() Fallzahl nur 26 Familien

Anmerkung: Die durchschnittlichen Anteile am Haushaltseinkommen der Familie ergeben nicht 100 Prozent, da kein Gesamtbudget erstellt wird.

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Der Anteil der Familien, die Kredite oder Hypotheken abzahlen müssen, ist in Bad Berleburg (wie auch im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt) recht hoch. 75 Prozent der nicht armen Familien und 69 Prozent der armen und armutsnahen Familien geben an, monatliche Zahlungsverpflichtungen für Kredite oder Hypotheken zu haben. Erklärt werden kann dieser hohe Anteil auch durch die sehr hohen Eigentumsquoten in Bad Berleburg und im Kreis insgesamt (vgl. hierzu auch Kapitel 6.1). Wohneigentümer haben in sämtlichen Projektkommunen durchschnittlich sehr viel häufiger Kredit- und Schuldenbelastungen als Familien, die zur Miete wohnen. Dabei liegt der Betrag, der durchschnittlich für Kredite oder Hypotheken aufgebracht werden muss, bei beiden Gruppen noch einmal deutlich über den monatlichen Ausgaben für Lebensmittel und den täglichen Bedarf. Zwar haben arme und armutsnahe Familien eine absolut deutlich niedrigere Kredit- und Schuldenbelastung als nicht arme Familien.

lien. Da diese allerdings anteilig einen höheren Betrag ihres Haushaltseinkommens zur Deckung dieser Kredite aufbringen müssen, stellen diese insbesondere für arme und armutsnahe Familien eine nicht unerhebliche monatliche Belastung dar. Auf der anderen Seite geben aber auch 73 Prozent der nicht armen und immerhin 51 Prozent der armen und armutsnahen Familien an, monatlich einen bestimmten Betrag sparen zu können. Die Höhe des Sparbetrages ist bei armen und armutsnahen Familien allerdings fast nur halb so hoch wie bei nicht armen Familien.

4 Erwerbstätigkeit und alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen

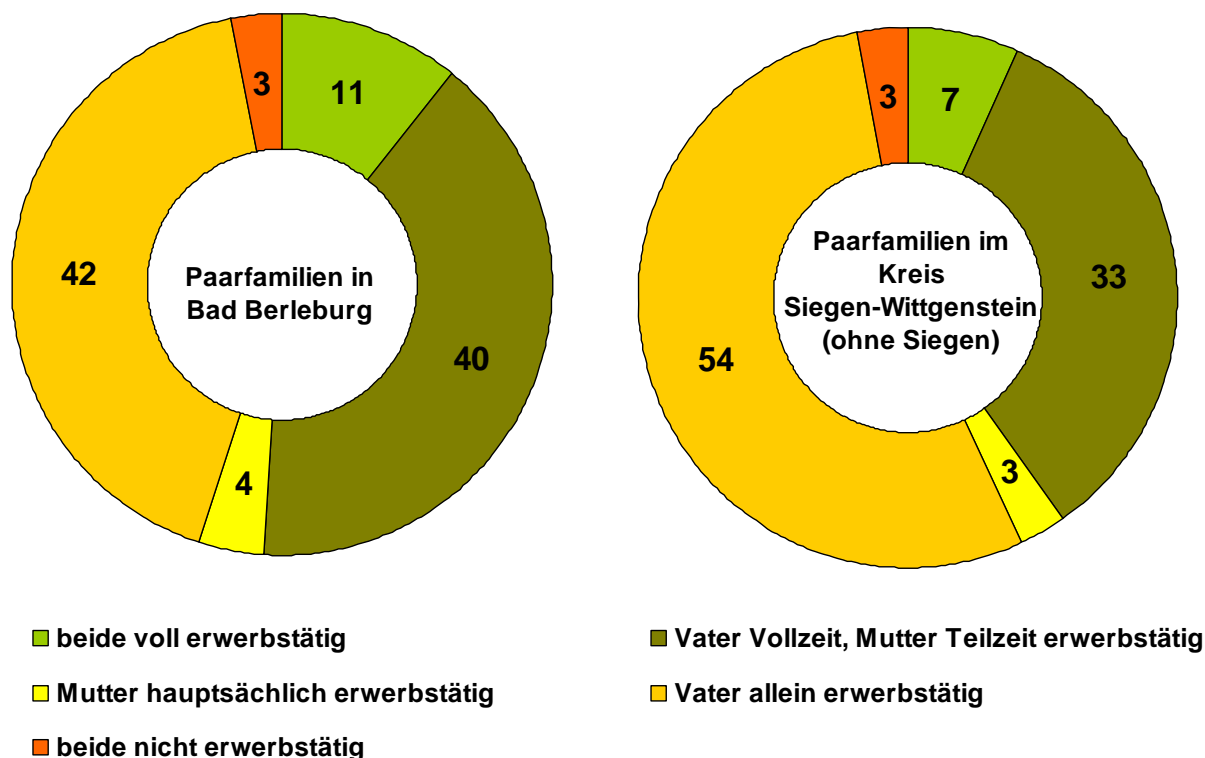
Die Erwerbseinbindung der Eltern spielt für das Leben von Familien eine ganz entscheidende Rolle. Zum einen werden die Höhe des Haushaltseinkommens – und damit der „finanzielle Spielraum“ der Familien – durch die Art und den Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern beeinflusst. Zum anderen ist es für den Tagesablauf und die Organisation des Familienalltags von Bedeutung, ob ein oder beide Elternteile berufstätig sind und in welchem Umfang das der Fall ist. Mit Ergebnissen der Familienbefragung können wir detailliert aufzeigen, in welchem Maße Bad Berleburger Eltern in eine Erwerbstätigkeit eingebunden sind.

4.1 Erwerbskonstellationen und Müttererwerbstätigkeit

Betrachten wir die Erwerbsaufteilung¹⁴ von Bad Berleburger Paaren mit Kindern unter 18 Jahren sowie von Paarfamilien im gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein (vgl. Abbildung 4.1), so fällt in Bad Berleburg insbesondere die sehr hohe Erwerbseinbindung von Müttern auf: In elf Prozent der Paarfamilien sind sowohl die Mutter als auch der Vater Vollzeit erwerbstätig, in 40 Prozent der Familien arbeitet die Mutter Teilzeit, während der Vater voll erwerbstätig ist, und in vier Prozent der Familien ist der Erwerbsumfang der Mutter sogar größer als der des Vaters. Damit ist in Bad Berleburg der Anteil der Paarfamilien, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, insgesamt sehr viel höher als in allen anderen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden. In 42 Prozent der Bad Berleburger Paarfamilien ist zwar der Vater allein erwerbstätig, allerdings liegt dieser Anteil sehr deutlich unter dem kreisweiten Durchschnitt von 54 Prozent und niedriger als in den übrigen Städten und Gemeinden des Kreises. Das „klassische Ernährermodell“ mit dem voll erwerbstätigen Vater und der Mutter, die die Familienarbeit leistet und nicht oder nur in Teilzeit berufstätig ist, ist zwar nicht nur im Kreis insgesamt, sondern auch in Bad Berleburg die häufigste Erwerbskonstellation. Dennoch liegt dieser Anteil in Bad Berleburg mit 82 Prozent niedriger als in allen anderen Städten und Gemeinden des Kreises.

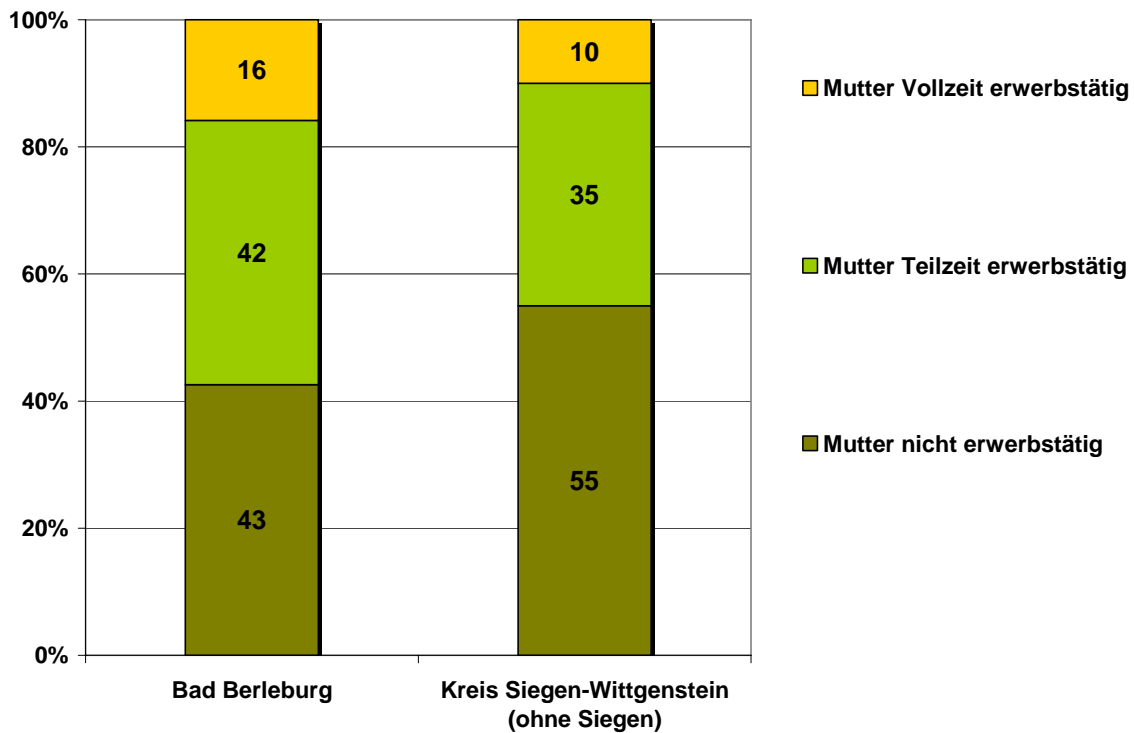
¹⁴ Nach der Definition unserer Familienberichte gelten sämtliche Personen als erwerbstätig, die einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sich im Wehr- oder Zivildienst oder in einer beruflichen Ausbildung befinden. Zu den nicht Erwerbstätigen zählen neben Arbeitslosen, Schüler/innen, Student/innen und Rentner/innen auch Personen in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub und Elternzeit sowie geringfügig beschäftigte Personen.

Abbildung 4.1: Erwerbsteilung von Paaren mit minderjährigen Kindern



Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Dementsprechend ist in Bad Berleburg die Müttererwerbstätigkeit deutlich höher als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (vgl. Abbildung 4.2): In 16 Prozent der Bad Berleburger Familienhaushalte (zu denen nicht nur Paarhaushalte, sondern auch die Haushalte Alleinerziehender zählen) ist die Mutter in Vollzeit und in weiteren 42 Prozent in Teilzeit erwerbstätig. Der Anteil der nicht erwerbstätigen Mütter liegt bei 43 Prozent. Im gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein sind dagegen lediglich zehn Prozent der Mütter in Vollzeit und 35 Prozent in Teilzeit erwerbstätig. In keiner anderen Stadt oder Gemeinde des Kreises werden so hohe Anteile Teilzeit und insbesondere Vollzeit erwerbstätiger Mütter erreicht wie in Bad Berleburg.

Abbildung 4.2: Müttererwerbstätigkeit

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Da in Deutschland die Verantwortung für ein Kind die Erwerbsbeteiligung von Frauen sehr viel deutlicher beeinträchtigt als dies bei Männern der Fall ist, betrachten wir im Weiteren nur die Erwerbstätigkeit der Mütter und inwiefern diese durch die Familiensituation beeinflusst wird. Anders als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt nimmt in Bad Berleburg die Müttererwerbstätigkeit mit einem höheren Bildungsstatus des Haushalts kaum zu. Die Anteile der nicht erwerbstätigen Mütter liegen in sämtlichen Qualifikationsgruppen sehr nah beieinander (vgl. Tabelle 4.1). Unterscheiden wir bei den erwerbstätigen Müttern zwischen den in Vollzeit und in Teilzeit beschäftigten, so fällt auf, dass in Bad Berleburg der Anteil der voll erwerbstätigen Mütter mit zunehmender Qualifikation des Haushalts zunimmt, während der Anteil der Teilzeit erwerbstätigen Mütter abnimmt. Etwas deutlicher ist in Bad Berleburg der Einfluss der Kinderanzahl auf die Erwerbseinbindung der Mütter erkennbar: In Ein-Kind-Familien liegt der Anteil der nicht erwerbstätigen Mütter mit 39 Prozent niedriger als in Familien mit zwei oder mehr Kindern (46 Prozent), was auf den höheren Anteil Vollzeit erwerbstätiger Mütter zurückzuführen ist (19 Prozent gegenüber 13 Prozent).

Tabelle 4.1: Müttererwerbstätigkeit nach Kinderanzahl, Alter des jüngsten Kindes und Bildungsstatus des Haushalts

	Mutter Vollzeit erwerbstätig	Mutter Teilzeit erwerbstätig	Mutter nicht erwerbstätig
	in Prozent		
Kinderanzahl			
Familien mit einem Kind	19	42	39
Familien mit zwei und mehr Kindern	13	41	46
Familien, deren jüngstes Kind ... alt ist			
unter 3 Jahre	2	17	81
3 bis unter 6 Jahre	17	55	28
6 bis unter 10 Jahre	19	38	43
10 bis unter 14 Jahre	18	53	29
14 bis unter 18 Jahre	25	55	20
Bildungsstatus des Haushalts			
niedrige Qualifikation	9	47	44
mittlere Qualifikation	13	43	44
höhere Qualifikation	20	38	43
höchste Qualifikation	19	41	41
Familien insgesamt	16	42	43

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

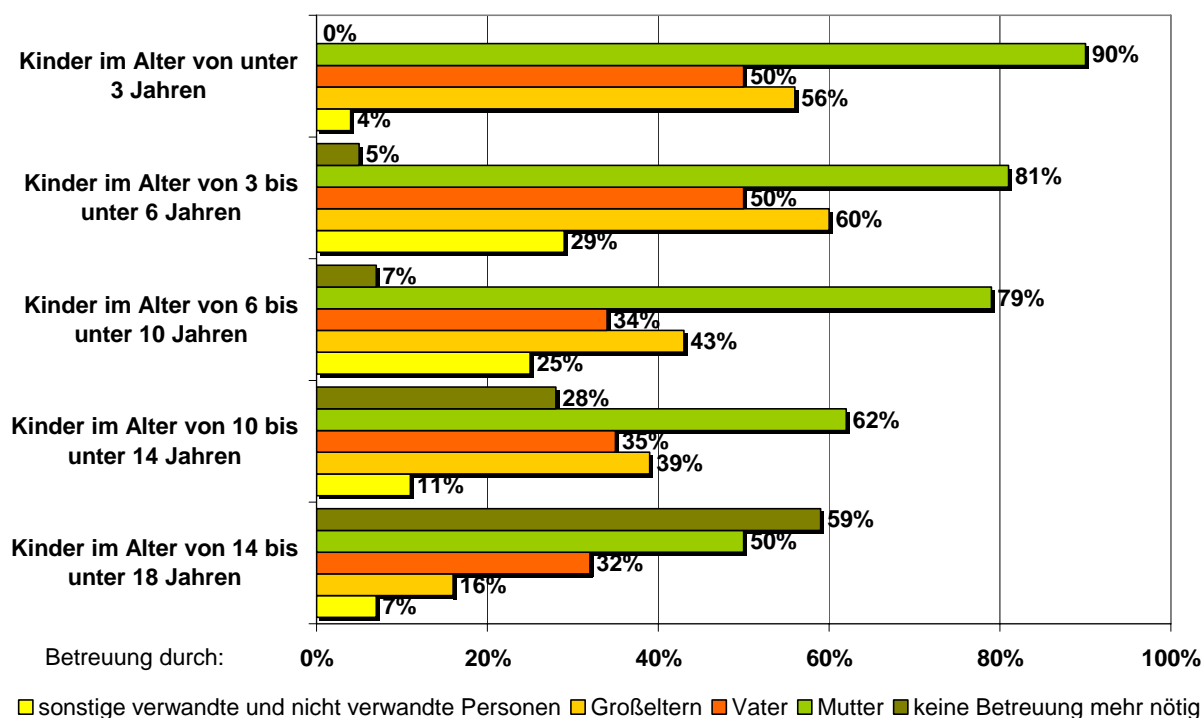
Am deutlichsten wird die Erwerbstätigkeit der Mütter vom Alter des jüngsten Kindes beeinflusst. So sind in Familien, deren jüngstes Kind unter drei Jahre alt ist, vier von fünf Müttern nicht erwerbstätig (dieser Anteil liegt sogar noch über dem kreisweiten Durchschnitt von 76 Prozent). Erwerbstätige Mütter arbeiten fast ausnahmslos in Teilzeit, der Anteil der Vollzeit erwerbstätigen Mütter beträgt lediglich zwei Prozent. Ist das jüngste Kind zwischen 14 und unter 18 Jahre alt, ist dagegen nur noch eine von fünf Müttern nicht erwerbstätig, mehr als die Hälfte der Mütter arbeitet in Teilzeit, jede vierte in Vollzeit. Allerdings nimmt in Bad Berleburg – anders als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt – die Erwerbstätigkeit der Mütter nicht kontinuierlich mit steigendem Alter des jüngsten Kindes zu. Auffällig ist der deutlich niedrigere Anteil Teilzeit erwerbstätiger Mütter in Familien, deren jüngstes Kind zwischen sechs und unter zehn Jahre alt ist. Insgesamt liegt in Bad Berleburg der Anteil der Familien mit erwerbstätigen Müttern (mit Ausnahme der Familien, deren jüngstes Kind unter drei Jahre alt ist) in allen Altersgruppen aber sehr deutlich über dem Anteil im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt.

Diese sehr hohe Erwerbseinbindung der Bad Berleburger Mütter kann unterschiedliche Gründe haben. Denkbar wäre, dass ein größeres Engagement des Partners (oder anderer verwandter und nicht verwandter Personen) bei der Kinderbetreuung und der Hausarbeit oder ein überdurchschnittliches Angebot an institutioneller Kinderbetreuung den Müttern eine Erwerbstätigkeit erleichtert. Beides soll in den folgenden Kapiteln näher betrachtet werden.

4.2 Alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen

Trotz der überdurchschnittlich hohen Erwerbseinbindung ist auch in Bad Berleburg die Mutter sehr viel häufiger als andere Personen für die häusliche Betreuung der Kinder zuständig – und das unabhängig vom Alter der Kinder (vgl. Abbildung 4.3). Danach befragt, von wem die Kinder außerhalb von Kita und Schule betreut werden, geben die Bad Berleburger Familien für 90 Prozent der Kinder unter drei Jahren an, dass dafür die Mutter zuständig ist. Auch bei Kindern im Alter von drei bis unter sechs bzw. sechs bis unter zehn Jahren werden noch jeweils vier von fünf Kindern durch die Mutter betreut.

Abbildung 4.3: Betreuung der Kinder außerhalb von Schule und Kindergarten



Da Mehrfachantworten möglich waren, ergeben sich mehr als 100 Prozent.

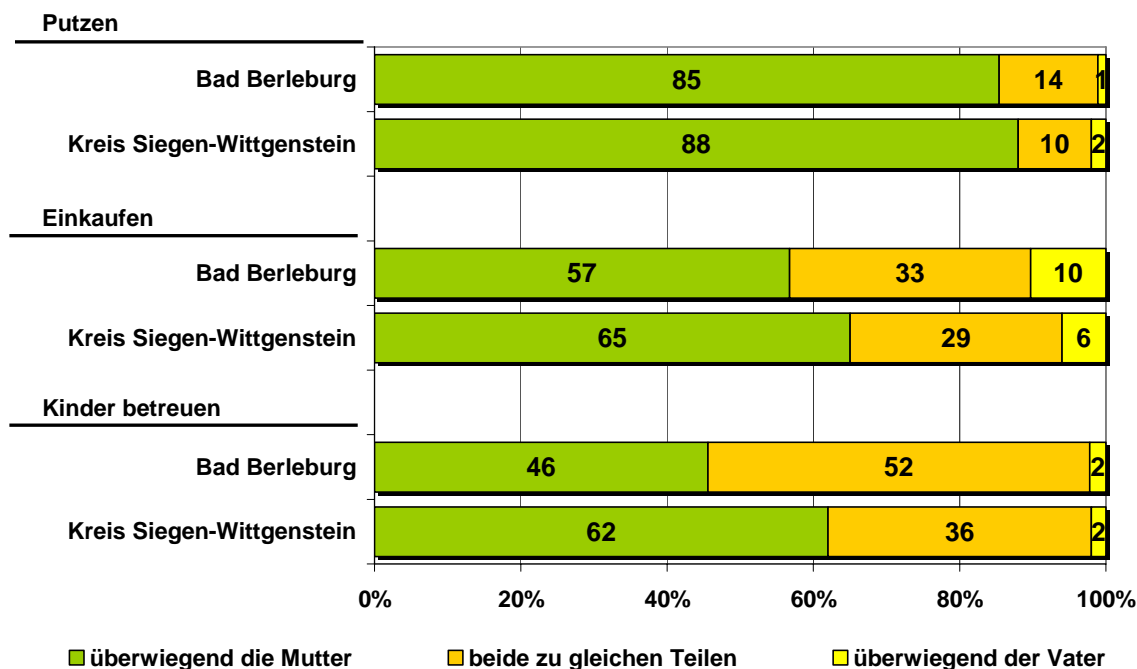
Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006 (Kinderdatensatz)

Dennoch kann in Bad Berleburg eine im Vergleich zum gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein überdurchschnittlich hohe Einbindung von Vätern, Großeltern und anderen verwandten und nicht verwandten Personen in die häusliche Kinderbetreuung festgestellt werden. Bei der Hälfte der Kinder unter sechs Jahren ist der Vater mit in die Betreuung eingebunden, von den Kindern im Alter von sechs Jahren und älter wird noch jedes dritte Kind außerhalb von Kita und Schule (auch) vom Vater betreut. Großeltern spielen (mit Ausnahme der älteren Kinder zwischen 14 und unter 18 Jahren) sogar noch eine etwas größere Rolle bei der häuslichen Kinderbetreuung. Sonstige verwandte und nicht verwandte Personen sind ebenfalls – wenn auch deutlich seltener als die Eltern oder Großeltern – mit in die Betreuung der Kinder eingebunden. Sie spielen vor allem bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter eine sehr wichtige Rolle: Für 29 bzw. 25 Prozent der Kinder dieser Altersgruppen können sich die Eltern auf eine Betreuung durch Tanten, Freunde, Nachbarn etc. verlassen. Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt der Anteil der Kinder, die keine Betreuung mehr benötigen, zu. Für mehr als jedes vierte Kind im Alter von zehn bis unter 14 Jahren ist aus Sicht der Eltern keine Betreuung außerhalb der Schule mehr nötig, bei den Kindern im Alter von 14 bis unter 18 Jahren trifft dies bereits auf fast drei von fünf Kindern zu.

Diese überdurchschnittlich hohe Einbindung der Bad Berleburger Väter in die häusliche Kinderbetreuung kann auch bei der Arbeitsteilung im Haushalt festgestellt werden.¹⁵ Zwar sind auch in Bad Berleburg für Aufgaben wie Putzen (oder auch Wäsche waschen) zum größten Teil überwiegend die Mütter zuständig und eine überwiegende Zuständigkeit der Väter kommt praktisch nicht vor. Allerdings geben Familien in Bad Berleburg (deutlich) häufiger als Familien im Kreis insgesamt an, dass für diese und andere Aufgaben Mütter und Väter zu gleichen Teilen zuständig sind (vgl. Abbildung 4.4). Das Einkaufen wird in Bad Berleburg in jeder dritten Familie von Vater und Mutter zu etwa gleichen Teilen übernommen und in jeder zehnten Familie ist hierfür sogar überwiegend der Vater zuständig. Die Betreuung der Kinder wird in Bad Berleburg in mehr als der Hälfte der Familien von beiden Elternteilen zu etwa gleichen Teilen übernommen. Kreisweit ist dies nur in gut jeder dritten Familie der Fall.

¹⁵ Im Fragebogen wurden die Familien gefragt, ob verschiedene Tätigkeiten bzw. Aufgaben im Haushalt und bei der Kinderbetreuung überwiegend von der Mutter, überwiegend vom Vater oder von beiden zu etwa gleichen Teilen übernommen werden.

Abbildung 4.4: Arbeitsteilung von Müttern und Vätern im Haushalt und bei der Kinderbetreuung



Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Hilfeleistungen im Alltag von verwandten und nicht verwandten Personen – so genannte Netzwerkhilfen – erhalten Familien nicht nur für Kinderbetreuung (vgl. Abbildung 4.3), sondern häufig auch für verschiedene andere zu erledigende Arbeiten, z.B. beim Hausbau, der Renovierung oder der Gartenarbeit. Daher haben wir die Familien gefragt, ob und von wem sie gegebenenfalls Hilfeleistungen im Alltag erhalten und ob die Familien selbst anderen helfen und wem gegebenenfalls Hilfe gewährt wird. Die folgende Tabelle 4.2 zeigt, dass Familien in Bad Berleburg noch etwas stärker in private Netzwerke eingebunden sind als die Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Dies gilt sowohl für Hilfeleistungen, die die Familien regelmäßig bzw. hin und wieder von verschiedenen Personengruppen erhalten, als auch für Hilfen, die anderen regelmäßig bzw. hin und wieder gewährt werden.

Tabelle 4.2: Private Unterstützungsleistungen im Alltag

		Familien in Bad Berleburg	Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein (ohne Siegen)
Wir erhalten regelmäßig oder hin und wieder Hilfeleistungen von ...	(Groß-)Eltern	62	59
	Freunden und Bekannten	43	38
	sonstigen Verwandten	27	27
	Nachbarn	31	26
	Kollegen	7	6
Wir gewähren regelmäßig oder hin und wieder Hilfeleistungen an ...	(Groß-)Eltern	76	73
	Freunde und Bekannte	59	58
	sonstige Verwandte	49	46
	Nachbarn	44	39
	Kollegen	16	15

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Allgemein zeigt sich (wie auch in den anderen Projektkommunen), dass die gewährte Hilfe umfassender eingeschätzt wird als die Hilfe und Unterstützung, die die Familien erhalten, unabhängig davon, von wem diese Unterstützung kommt bzw. für wen sie bestimmt ist. Am wichtigsten innerhalb der Netzwerkbeziehungen ist die in der Regel voraussetzungslose Unterstützung von (Groß-)Eltern, die nicht zum eigenen Haushalt gehören. Sie werden in Bad Berleburg und dem Kreis insgesamt sowohl als Helfende als auch als Empfänger von Hilfen am häufigsten genannt und sind dementsprechend für viele Familien eine verlässliche Basis im Alltagsleben. Aber auch von Freunden und Bekannten, Nachbarn und sonstigen Verwandten erhalten zwischen 43 und 27 Prozent der Bad Berleburger Familien regelmäßig bzw. hin und wieder Unterstützung. Kollegen spielen dagegen eine deutlich weniger wichtige Rolle.

5 Vereinbarkeit von Familie und Beruf und institutionelle Kinderbetreuung

In den vergangenen Jahren ist die Frage nach einer Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker in den Mittelpunkt der kommunalpolitischen Diskussionen und Bestrebungen für mehr Familienfreundlichkeit gerückt. Mit Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit für Eltern und besonders für Mütter erleichtern sollen, ist auf kommunaler Ebene die Hoffnung verbunden, die Geburtenrate (wieder) zu steigern, junge Familien in den Städten und Gemeinden zu halten oder neue Familien anzusiedeln.

5.1 Aus Sicht der Familien: Wie lassen sich Familie und Beruf vereinbaren?

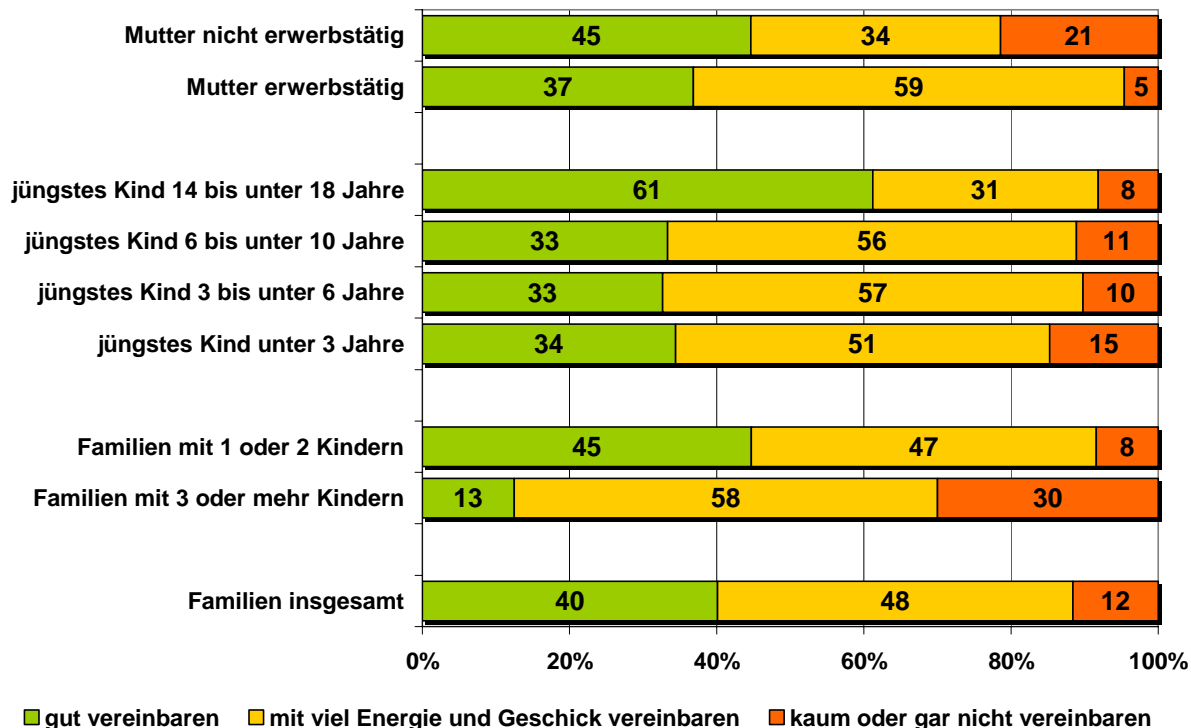
In ihrer allgemeinen Einschätzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterscheiden sich die Familien in Bad Berleburg nicht von den Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Sowohl in Bad Berleburg als auch im Kreis geben 40 Prozent der Familien an, dass sich Familie und Beruf „gut vereinbaren“ lassen. 48 Prozent der Bad Berleburger Familien können Familie und Beruf mit „viel Energie und Geschick“ vereinbaren (kreisweit sind es 47 Prozent) und lediglich zwölf Prozent Familien in Bad Berleburg (gegenüber 13 Prozent im Kreis) sehen grundsätzliche Vereinbarkeitsprobleme.

Wie in Abbildung 5.1 erkennbar ist, stellt sich die Situation für verschiedene Familienformen sehr unterschiedlich dar. Am schwierigsten gestaltet sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Bad Berleburg für kinderreiche Familien (mit drei oder mehr Kindern): Gerade einmal 13 Prozent dieser Familien geben an, Familie und Beruf gut vereinbaren zu können. Zwar gelingt es der Mehrheit der Familien, Erwerbstätigkeit und Familienleben „mit viel Energie und Geschick“ zu koordinieren, fast jede dritte kinderreiche Familie in Bad Berleburg gibt aber an, dass ihnen eine solche Vereinbarkeit kaum oder gar nicht möglich ist.

Neben der Kinderanzahl hat auch das Alter der Kinder Auswirkungen auf die Vereinbarkeitsbewertung der Familien: So geben drei von fünf Familien mit Kindern im Teenageralter (14 bis unter 18 Jahre) an, keinerlei Probleme bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familienleben zu haben. 31 Prozent dieser Familien koordinieren Familie und Beruf immerhin mit viel Energie und Geschick. Familien mit sehr kleinen Kindern unter drei Jahren geben dagegen häufiger als Bad Berleburger Familien insgesamt an, Familie und Beruf kaum oder gar nicht vereinbaren zu können (15 Prozent) und sie nennen seltener keine Probleme (34 Prozent). Auch bei Familien, deren jüngstes Kind drei bis unter sechs bzw. sechs bis unter zehn Jahre alt, ist der Anteil der Familien, die keinerlei Vereinbarkeitsprobleme sehen, geringer als bei den Familien insgesamt (jeweils 33 Prozent). Familie und Beruf kaum oder gar nicht vereinbaren können nach eigenen Angaben zehn Prozent der Familien mit Kindern im Kindergartenalter (drei bis unter sechs Jahre) und elf Prozent der Familien mit Kindern im Grundschulalter (sechs bis unter zehn Jahre). Obwohl also – wie im vorangegangenen Kapi-

tel gezeigt wurde – die Erwerbseinbindung von Müttern, deren jüngstes Kind drei bis unter sechs Jahre alt ist, sehr viel niedriger ist als die von Müttern, deren jüngstes Kind zwischen sechs und unter zehn Jahren ist, werden von diesen Familien keine größeren Vereinbarkeitsprobleme artikuliert. Die niedrigere Erwerbseinbindung von Bad Berleburger Müttern mit Kindern im Kindergartenalter scheint demnach nicht in erster Linie durch eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedingt zu sein.

Abbildung 5.1: Einschätzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf



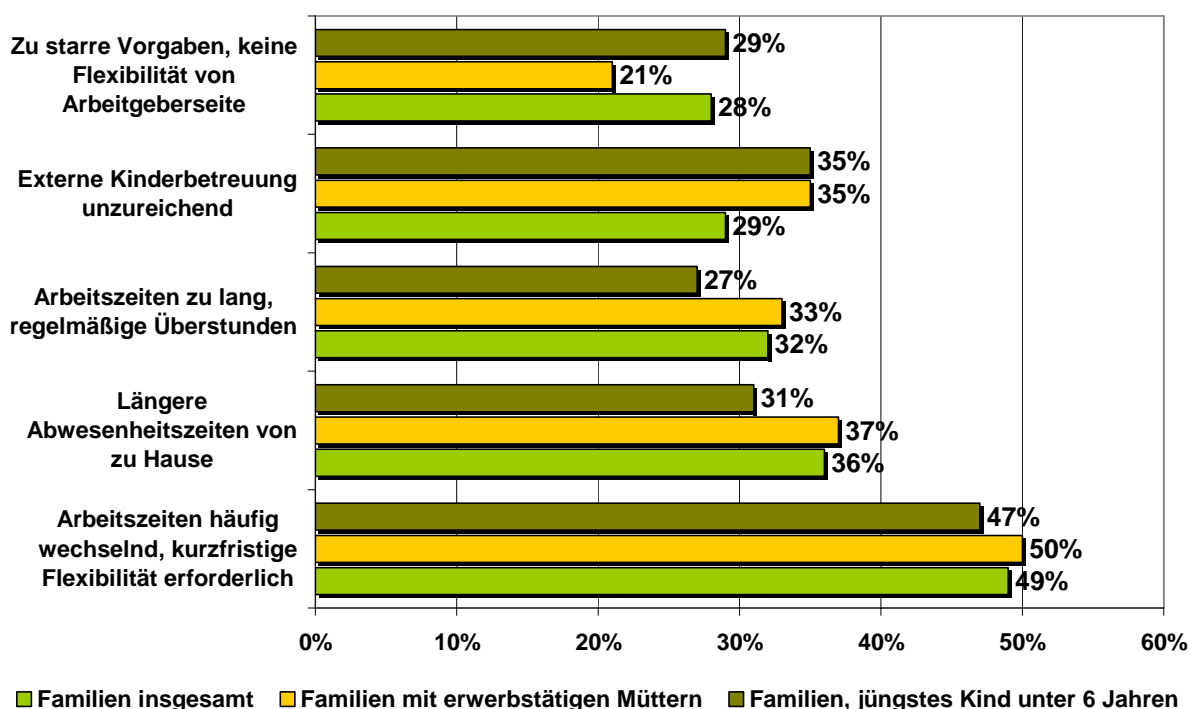
Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Ist die Mutter nicht erwerbstätig, ist der Anteil der Familien, die angeben, Familie und Beruf gut vereinbaren zu können, aber vor allem der Anteil der Familien, denen eine solche Vereinbarkeit nach eigenen Angaben kaum oder gar nicht gelingt, größer als bei den Familien insgesamt. Denkbar wäre, dass es sich bei letzterer Gruppe insbesondere um Familien handelt, in denen die Mütter aufgrund der schwierigen Vereinbarkeit nicht berufstätig sein können, während sich viele der Familien in der ersten Gruppe bewusst gegen eine (momentane) Berufstätigkeit der Mutter entschieden haben und die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit aus der Perspektive des Vaters als unproblematisch eingeschätzt wird. Überraschend ist in diesem Zusammenhang, dass gerade Familien mit erwerbstätigen Müttern am seltensten grundsätzliche Vereinbarkeitsprobleme sehen (fünf Prozent). Unter ihnen ist aber mit 59 Prozent auch der Anteil der Familien am höchsten, die nach eigenen Angaben das Familienleben und den Beruf nur mit viel Energie und Geschick vereinbaren können. Die Entscheidung für eine Erwerbstätigkeit der Mütter (und damit in den meisten Fällen beider

Elternteile) entspricht demnach auch der Überzeugung, dass Familie und Beruf zu vereinbaren sind, wenn auch mit einigen Bemühungen.

Betrachten wir nur Familien, die angeben, Familie und Beruf seien nur mit viel Energie und Geschick bzw. kaum oder gar nicht vereinbar und fragen etwas genauer nach den Gründen für diese Einschätzungen, so werden insbesondere häufig wechselnde Arbeitszeiten, die kurzfristige Flexibilität erfordern (von jeder zweiten Familie) genannt (vgl. Abbildung 5.2). Längere Abwesenheitszeiten von zu Hause und zu lange Arbeitszeiten mit regelmäßigen Überstunden nennen 36 bzw. 32 Prozent der Familien. Mangelnde Flexibilität von Arbeitgeberseite geben 28 Prozent der Familien als Grund für eine schwierige Vereinbarkeit an.

Abbildung 5.2: Gründe für eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf*



**Nur Familien, die angeben, Familie und Beruf seien nur mit viel Energie und Geschick oder kaum bzw. gar nicht vereinbar.*

Da Mehrfachantworten möglich waren, ergeben sich mehr als 100 Prozent.

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

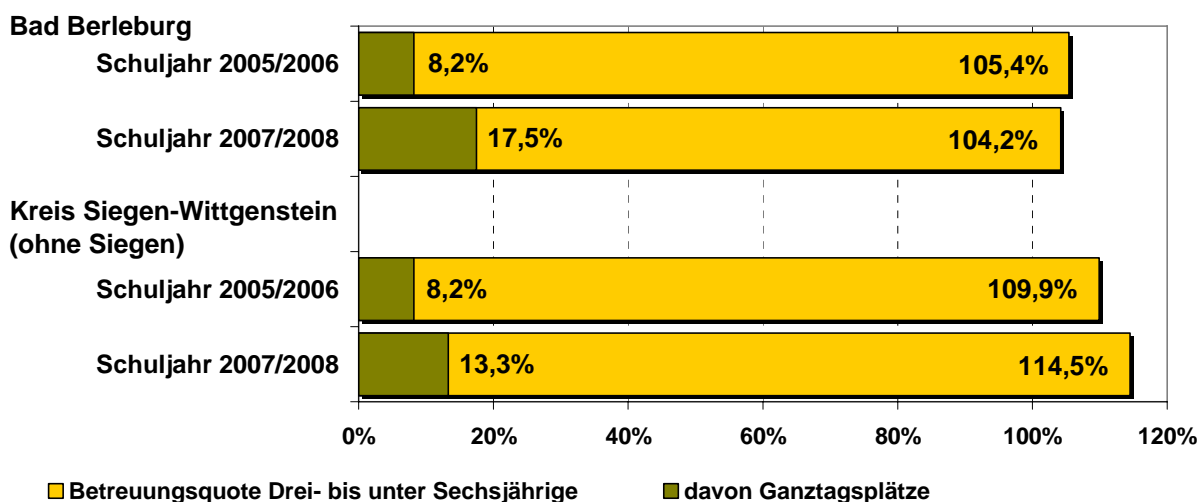
Im Vergleich zu den erwerbstätigkeitsbezogenen Vereinbarkeitsproblemen wird die externe Kinderbetreuung von den Familien insgesamt nur selten beanstandet. Sie wird erst an vierter Stelle von 29 Prozent der Familien genannt. Von Familien mit erwerbstätigen Müttern und Familien mit kleinen Kindern wird eine unzureichende externe Kinderbetreuung allerdings deutlich häufiger als von Bad Berleburger Familien insgesamt als Grund für eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt. Für Familien, deren jüngstes Kind unter sechs Jahre alt ist, steht sie mit 35 Prozent sogar an zweiter Stelle der genannten Gründe. Ist das

jüngste Kind unter drei Jahren alt, bemängeln 33 Prozent der Familien externe Kinderbetreuung als unzureichend.

5.2 Institutionelle Kinderbetreuung in Bad Berleburg

Abschließend zu diesem Kapitel sollen deshalb die Betreuungsquoten der Drei- bis unter Sechsjährigen in Kindertageseinrichtungen, das Angebot an Ganztagsbetreuungsplätzen für Kinder dieser Altersgruppe sowie die Betreuungsquoten der unter dreijährigen Kinder betrachtet werden. Neben den Daten für das Schuljahr 2005/2006, die bereits im Familienbericht des Kreises Siegen-Wittgenstein dargestellt wurden, betrachten wir zusätzlich aktuelle Daten des Schuljahres 2007/2008, um die Entwicklung der Betreuungsquoten darstellen zu können.¹⁶

Abbildung 5.3: Betreuungsquoten der Drei- bis unter Sechsjährigen in Tageseinrichtungen für Kinder



Datenbasis: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Siegen-Wittgenstein 2005 und aktuelle Daten des Kreises

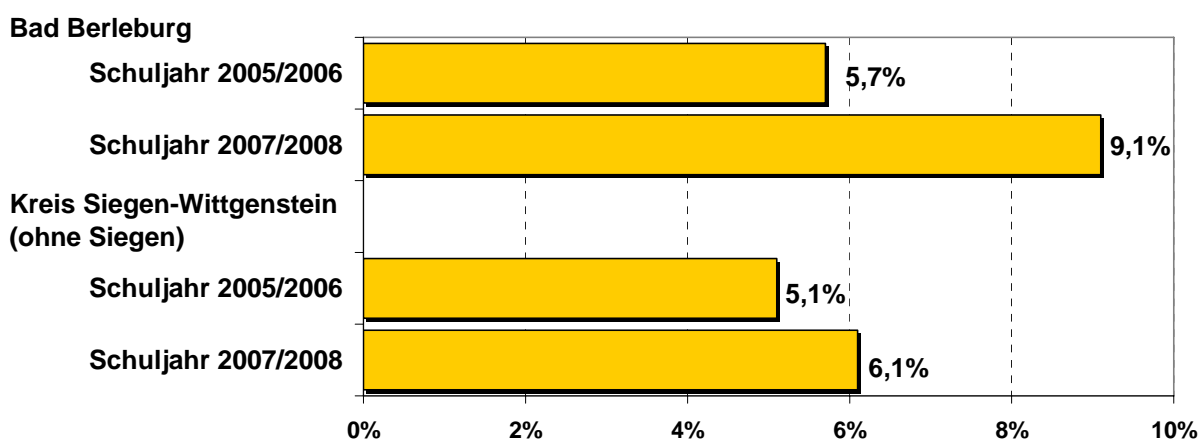
Im Schuljahr 2005/2006 lag die Betreuungsquote der Drei- bis unter Sechsjährigen in Tageseinrichtungen für Kinder im Kreis Siegen-Wittgenstein (ohne die Stadt Siegen) bei insgesamt 109,9 Prozent, in Bad Berleburg bei 105,4 Prozent (vgl. Abbildung 5.3). Dem bestehenden Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz für Kinder dieser Altersgruppe konnte demnach voll entsprochen werden. Im Schuljahr 2007/2008 wurden ebenfalls im Kreis als auch in Bad Berleburg Betreuungsquoten oberhalb der 100-Prozent-Grenze erreicht, auch wenn für Bad Berleburg ein leichter Rückgang der Betreuungsquote auf 104,2 Prozent zu verzeichnen ist.

¹⁶ Für das Jahr 2007 stehen uns leider keine amtlichen Daten zur Anzahl der Kinder im Alter von unter drei bzw. von drei bis unter sechs Jahren zur Verfügung. Zur Berechnung der Betreuungsquoten greifen wir daher auf Prognosedaten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (LDS) zurück, die wir bereits im Kapitel 3 des Familienberichtes Siegen-Wittgenstein verwendet haben.

Im Gegensatz dazu konnte die Betreuungsquote in der Ganztagsbetreuung der Drei- bis unter Sechsjährigen in Bad Berleburg sehr deutlich gesteigert werden. Während sie im Schuljahr 2005/2006 bei 8,2 Prozent und damit ebenso hoch wie im gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein (ohne die Stadt Siegen) lag, wurde im Schuljahr 2007/2008 eine Betreuungsquote von 17,5 Prozent erreicht. Kreisweit wurde das Angebot der Ganztagsbetreuung auf 13,3 Prozent ausgebaut.

Auch das Betreuungsangebot für unter Dreijährige in Tageseinrichtungen für Kinder konnte in Bad Berleburg in den vergangenen beiden Jahren stärker ausgebaut werden als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt (vgl. Abbildung 5.4). Hier konnte eine Steigerung von 5,7 Prozent der Kinder unter drei Jahren (im Schuljahr 2005/2006) auf 9,1 Prozent (im Schuljahr 2007/2008) erreicht werden. Kreisweit wurden im Schuljahr 2005/2006 5,1 Prozent der unter dreijährigen Kinder betreut, im Schuljahr 2007/2008 waren es 6,1 Prozent.

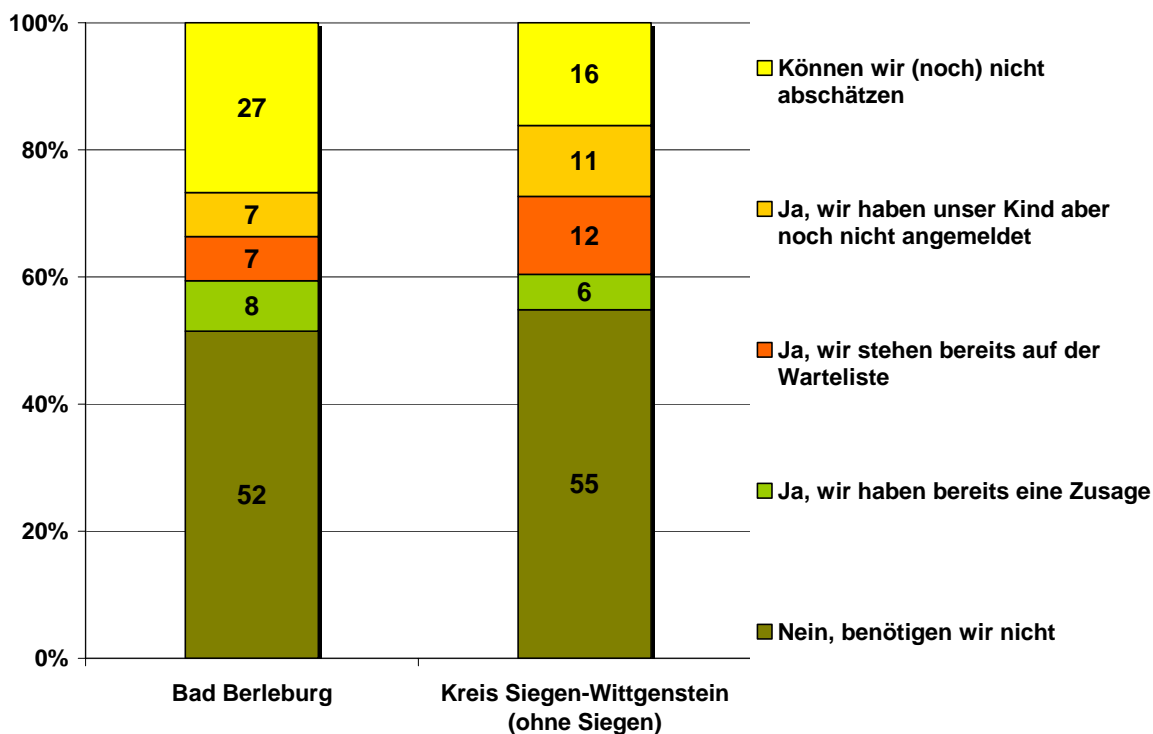
Abbildung 5.4: Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Tageseinrichtungen für Kinder



Datenbasis: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Siegen-Wittgenstein 2005 und aktuelle Daten des Kreises

Insgesamt sind Betreuungsangebote für unter Dreijährige aber nach wie vor (noch) eher selten. Da allerdings nicht davon auszugehen ist, dass für alle Kinder unter drei Jahren ein solcher Betreuungsplatz benötigt wird, und um einen Eindruck davon zu erhalten, wie viele Betreuungsplätze tatsächlich benötigt werden, haben wir die Familien mit unter dreijährigen Kindern gefragt, ob sie innerhalb der nächsten zwölf Monate einen Platz in einer Tageseinrichtung für Kinder in Anspruch nehmen möchten (vgl. Abbildung 5.5).

Abbildung 5.5: Bedarf an institutioneller Betreuung für unter dreijährige Kinder



Die Angaben wurden nicht auf den Anteil der Familien, sondern auf den Anteil der Kinder bezogen.

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006 (Kinderdatensatz)

In Bad Berleburg liegt der Anteil an unter dreijährigen Kindern, für die die Eltern angeben, innerhalb der nächsten zwölf Monate keinen Bedarf an einer institutionellen Betreuung zu haben, mit 52 Prozent etwas unterhalb des kreisweiten Anteils von 55 Prozent. Für acht Prozent der unter dreijährigen Kinder geben die Familien an, dass bereits ein Betreuungsplatz zugesagt wurde. Für deutlich weniger Kinder als im Kreis insgesamt geben die Eltern an, auf der Warteliste zu stehen oder den Betreuungsbedarf noch nicht angemeldet zu haben (jeweils sieben Prozent).¹⁷ Allerdings geben die Eltern für mehr als jedes vierte Kind unter drei Jahren – und damit für deutlich mehr Kinder als in den anderen Städten und Gemeinden des Kreises Siegen-Wittgenstein – an, einen möglichen Bedarf an institutioneller Betreuung (noch) nicht abschätzen zu können. Daraus kann sich möglicherweise ein recht hoher zusätzlicher Bedarf an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige ergeben.

¹⁷ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober 2006) meist noch keine Zu- oder Absagen für Plätze in Kindertageseinrichtungen für das kommende Jahr erteilt wurden.

6 Lebensraum Bad Berleburg

Im folgenden Kapitel steht der „Lebensraum Bad Berleburg“ im Mittelpunkt. Wir beschäftigen uns mit der Wohnsituation der Bad Berleburger Familien sowie ihrer Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung und dem Wohnumfeld. Außerdem betrachten wir, wie die Familien die allgemeine Kinderfreundlichkeit und die vorhandenen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Bad Berleburg beurteilen und welche Mängel die Familien in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen.

6.1 Wohnsituation der Familien und Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung

Einige wesentliche Merkmale zur Wohnsituation der Bad Berleburger Familien sind in Tabelle 6.1 dargestellt. Mit einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 133 qm (35 qm pro Person in 5,1 Zimmern) leben die Familien in Bad Berleburg noch etwas großzügiger als im kreisweiten Durchschnitt von 130 qm (34 qm pro Person).¹⁸ Kinderreiche Familien mit drei und mehr Kindern leben zwar auf durchschnittlich 160 qm Wohnfläche, allerdings steht hier anteilig pro Person weniger Wohnraum zur Verfügung. Wohlhabendere Familien (1.250 Euro und mehr Äquivalenzeinkommen) und Familien mit zwei erwerbstätigen Elternteilen¹⁹ verfügen absolut und anteilig pro Person über deutlich mehr Wohnraum als Familien insgesamt. Deutlich beengter wohnen insbesondere arme und armutsnahe Familien mit einem Äquivalenzeinkommen unter 750 Euro.

Die übergroße Mehrheit der Bad Berleburger Familien (71 Prozent) wohnt in Wohneigentum. Auch hier sind es die kinderreichen und wohlhabenderen Familien sowie Familien mit zwei erwerbstätigen Elternteilen, die deutlich häufiger als die Familien insgesamt über Wohneigentum verfügen. Aber auch bei Familien mit älteren Kindern ist die Wohneigentumsquote überdurchschnittlich hoch. Einkommensschwache Familien leben dagegen sehr viel seltener in einer eigenen Wohnung bzw. einem eigenen Haus als Familien insgesamt. Familien, die zur Miete wohnen, zahlen in Bad Berleburg im Durchschnitt monatlich 422 Euro für ihre Wohnung (ohne Nebenkosten) und damit weniger als die Familien in den übrigen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden. Auch der Anteil der Miete am Einkommen ist mit 21 Prozent niedriger als im Rest des Kreises.

Ein Großteil der Bad Berleburger Familien lebt schon recht lange in der Stadt. Mit durchschnittlich 27 Jahren wird in Bad Berleburg die kreisweit längste Wohndauer in der Stadt bzw. Gemeinde erreicht, wobei zwischen den Familienformen nur wenige Unterschiede fest-

¹⁸ Nur knapp 12 Prozent der Familien steht weniger als ein Zimmer pro Person zur Verfügung, was in der Armutsforschung als Indikator für beengte Wohnverhältnisse gilt.

¹⁹ Diesen Familien steht auch durchschnittlich mehr Einkommen zur Verfügung als Familien mit nur einem erwerbstätigen Elternteil (vgl. Kapitel 3.2).

stellbar sind. Am längsten in Bad Berleburg leben Familien, deren jüngstes Kind zwischen 14 und unter 18 Jahren alt ist sowie Paarfamilien mit nur einem erwerbstätigen Elternteil.

Fragt man die Familien danach, ob sie innerhalb der nächsten beiden Jahre einen Umzug konkret planen oder zumindest bereits darüber nachgedacht haben, so sind es insbesondere einkommensschwache Familien, die häufiger Umzugspläne äußern (20 Prozent). Insgesamt denkt aber der Großteil der Familien nicht über einen Umzug innerhalb der nächsten beiden Jahre nach. Von den 16 Prozent der Familien, die Umzugspläne äußern, hat lediglich ein Drittel schon konkrete Pläne. Dieses geringe Umzugspotenzial unter den Bad Berleburger Familien liegt sicherlich nicht zuletzt auch an der hohen Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld, die die Familien in der Familienbefragung zum Ausdruck gebracht haben (vgl. Abbildungen 6.1 und 6.5). Auch die sehr hohe Eigentumsquote trägt in Bad Berleburg zum geringen Umzugspotenzial der Familien bei: Aus dem Kreis-Familienbericht ist bekannt, dass Familien, die in Wohneigentum wohnen, sehr viel seltener als Mieter über einen Umzug nachdenken (vgl. Kapitel 8.4 im Familienbericht Siegen-Wittgenstein).

Tabelle 6.1: Wie wohnen Familien in Bad Berleburg?

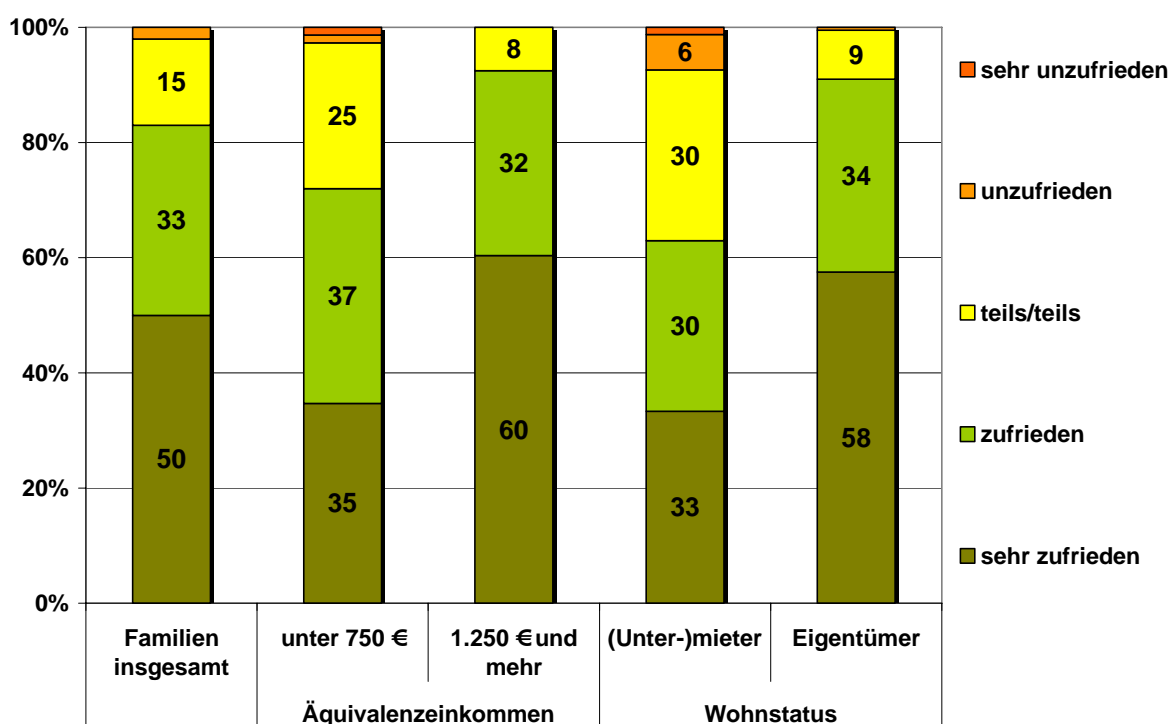
	Wohnungsgröße	Wohnfläche pro Person	Eigentumsquote	Wohndauer in der Gemeinde
	Ø (in qm)	Ø (in qm)	in %	Ø (in Jahren)
Familien mit ein oder zwei Kindern	128	36	70	27
Familien mit drei und mehr Kindern	161	30	79	25
jüngstes Kind unter 6 Jahren	134	34	69	26
jüngstes Kind 6 bis unter 10 Jahren	129	33	68	25
jüngstes Kind 10 bis unter 14 Jahren	131	35	78	27
jüngstes Kind 14 bis unter 18 Jahren	140	40	76	29
Paare, nur eine/r erwerbstätig	131	33	75	30
Paare, beide erwerbstätig	149	38	78	26
unter 750€ Äquivalenzeinkommen	118	29	61	26
1.250€ und mehr Äquivalenzeinkommen	149	42	76	24
Familien insgesamt	133	35	71	27

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Insgesamt geben in Bad Berleburg 83 Prozent der Familien an, mit ihrer aktuellen Wohnung zufrieden oder sogar sehr zufrieden zu sein. Damit liegt die Wohnungszufriedenheit in Bad Berleburg nur leicht unterhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein insgesamt (87 Prozent). Lediglich 15 Prozent der Familien geben an, nur teilweise mit ihrer aktuellen Wohnung zufrieden zu sein und gerade einmal zwei Prozent der Familien sind mit ihrer Wohnung unzufrieden. Betrachtet man die Wohnungszufriedenheit der Familien in Abhängigkeit von ihrer finanziellen Situation bzw. ihres Eigentümerstatus, sind sehr deutliche Unterschiede zwischen

den Familien feststellbar. So geben arme bzw. armutsnahe Familien (mit einem Äquivalenzeinkommen unter 750 Euro) und Familien, die zur Miete wohnen, sehr viel seltener als wohlhabendere Familien und Familien, die in Eigentum wohnen, an, sehr zufrieden mit ihrer Wohnung zu sein. Auch die Anteile der Familien, die mit ihrer Wohnung nur teilweise zufrieden sind, sind hier sehr viel höher. Unzufriedenheit mit der aktuellen Wohnung ist aber auch bei Familien mit Migrationshintergrund und Familien, die zur Miete wohnen, sehr selten. Die Anzahl der Kinder hat in Bad Berleburg nur wenig Einfluss auf die Wohnungszufriedenheit: 79 Prozent der kinderreichen Familien mit drei und mehr Kindern und 83 Prozent der Familien mit ein oder zwei Kindern sind mit ihrer aktuellen Wohnung zufrieden bzw. sehr zufrieden.

Abbildung 6.1: Wohnungszufriedenheit der Bad Berleburger Familien



Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Nicht nur die Zufriedenheit der Familien mit der eigenen Wohnung, die Wohnungsgröße oder die Höhe der Mietbelastung, sondern auch das Wohnumfeld insgesamt, dessen Ausstattung und die subjektive Einschätzung durch die Familien spielen eine wichtige Rolle bei der Frage, ob sich Familien im „Lebensraum Bad Berleburg“ wohl fühlen. Wohnumfeldqualitäten wie Spielmöglichkeiten für Kinder, die öffentliche Nahverkehrsanbindung oder der Ruf der Gegend sind entscheidend dafür, wo Familien (dauerhaft) wohnen bleiben oder hinziehen.

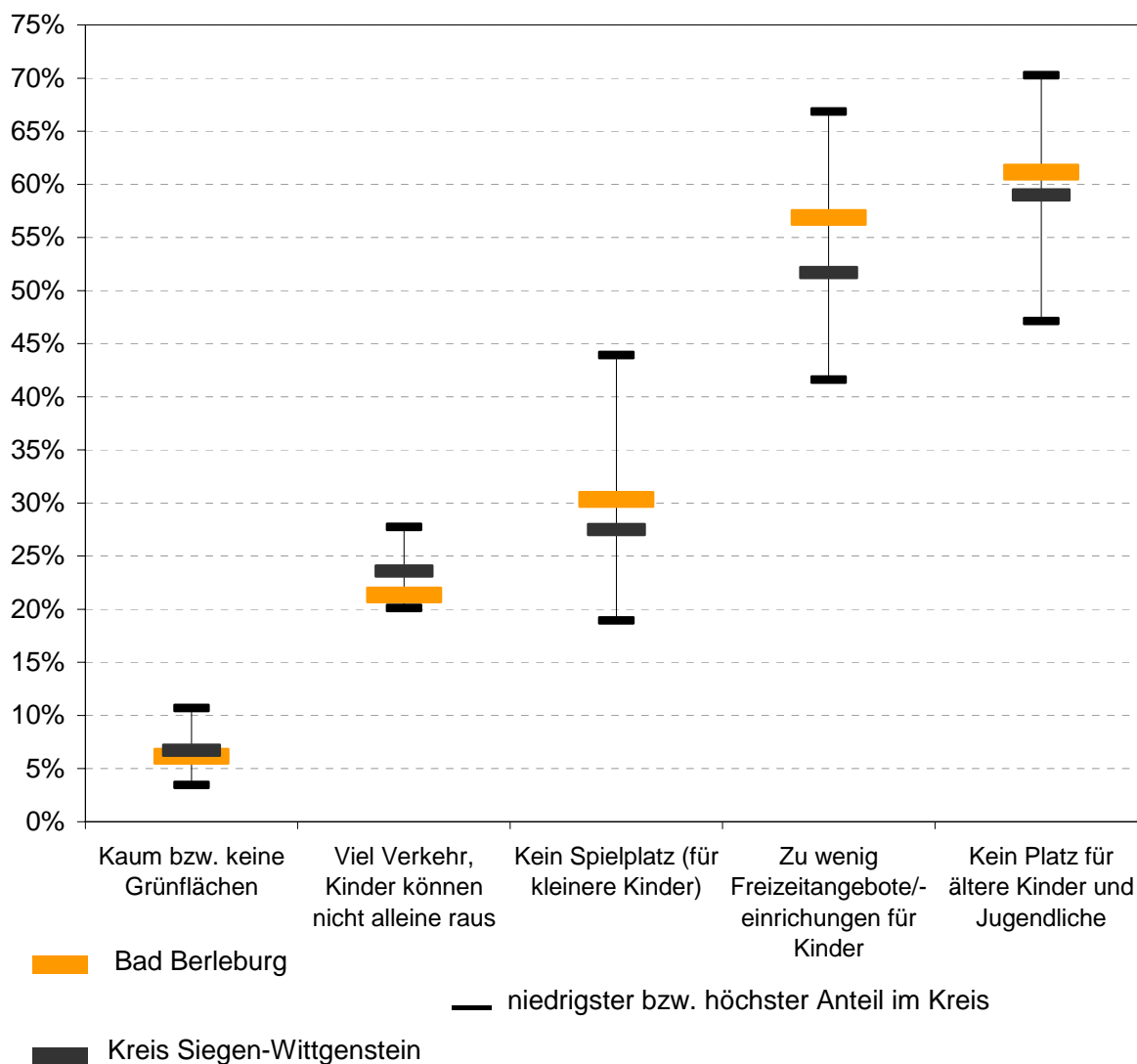
6.2 Das Wohnumfeld der Familien – kindgerecht und alltagstauglich?

Im Folgenden betrachten wir, welche Mängel die Familien in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen. Für Familien mit Kindern ist vor allem ein kindgerechtes Wohnumfeld wichtig. Dazu zählen beispielsweise Grünflächen und Spielplätze, ausreichende Freizeitangebote und Orte, an denen sich ältere Kinder und Jugendliche treffen können, aber auch wenig Verkehr, damit Kinder auch alleine die Wohnung oder das Haus verlassen können. Außerdem ist es für Familien wichtig, dass die Infrastruktur der Wohngegend ihren Alltagsbedürfnissen entspricht. Neben einer guten Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr zählen hierzu besonders die Einkaufsmöglichkeiten, aber auch die Freizeitangebote für Erwachsene oder das Image der Wohngegend insgesamt.

In den Abbildungen 6.2 und 6.3 sind die diesbezüglichen Einschätzungen der Familien in Bad Berleburg und im Kreis Siegen-Wittgenstein dargestellt. Dabei zeigt die orangefarbene Markierung an, wie viel Prozent der Bad Berleburger Familien die entsprechenden Punkte als Mangel in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen. Die dunkelgraue Markierung gibt zusätzlich den kreisweiten Durchschnitt der Angaben aller Siegen-Wittgensteiner Familien an. Schließlich kann mit Hilfe der senkrechten Linie und der schwarzen Markierungen für die niedrigsten bzw. höchsten Anteile im Kreis auch die Varianz, also die „Bandbreite“ zwischen den Städten und Gemeinden in Siegen-Wittgenstein abgelesen werden: Je weiter die Markierungen für den niedrigsten und den höchsten Anteil im Kreis auseinander liegen, desto größer sind die Unterschiede hinsichtlich der Mängelanschätzung zwischen den Städten und Gemeinden.

Ein Platz für ältere Kinder und Jugendliche wird in Bad Berleburg am häufigsten vermisst (61 Prozent), zu wenig Freizeitangebote bzw. Freizeiteinrichtungen für Kinder werden von 57 Prozent der Bad Berleburger Familien als Mangel in ihrem Wohnumfeld angegeben. Beides wird noch etwas häufiger als im kreisweiten Durchschnitt kritisiert. Aber auch in den übrigen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden sind fehlende Plätze für ältere Kinder und Jugendliche sowie ungenügende Freizeitangebote und -einrichtungen für Kinder häufig genannte Kritikpunkte. Ebenfalls etwas häufiger als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt wird in Bad Berleburg das Fehlen eines Spielplatzes für kleinere Kinder in Wohnungsnähe bemängelt. Ein knappes Drittel der Familien ist diesbezüglich unzufrieden. Im Gegensatz dazu werden zu viel Verkehr sowie fehlende bzw. kaum vorhandene Grünflächen in Bad Berleburg etwas seltener als im Durchschnitt des Kreises bemängelt, wobei die Bewertungen der Familien in den Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden hier auch sehr nah beieinander liegen. Die Einschätzungen der vorhandenen Grünflächen sind (im Vergleich zu anderen Projektkommunen) zudem in allen Städten und Gemeinden des Kreises sehr positiv.

Abbildung 6.2: Mängel hinsichtlich eines kindgerechten Wohnumfeldes

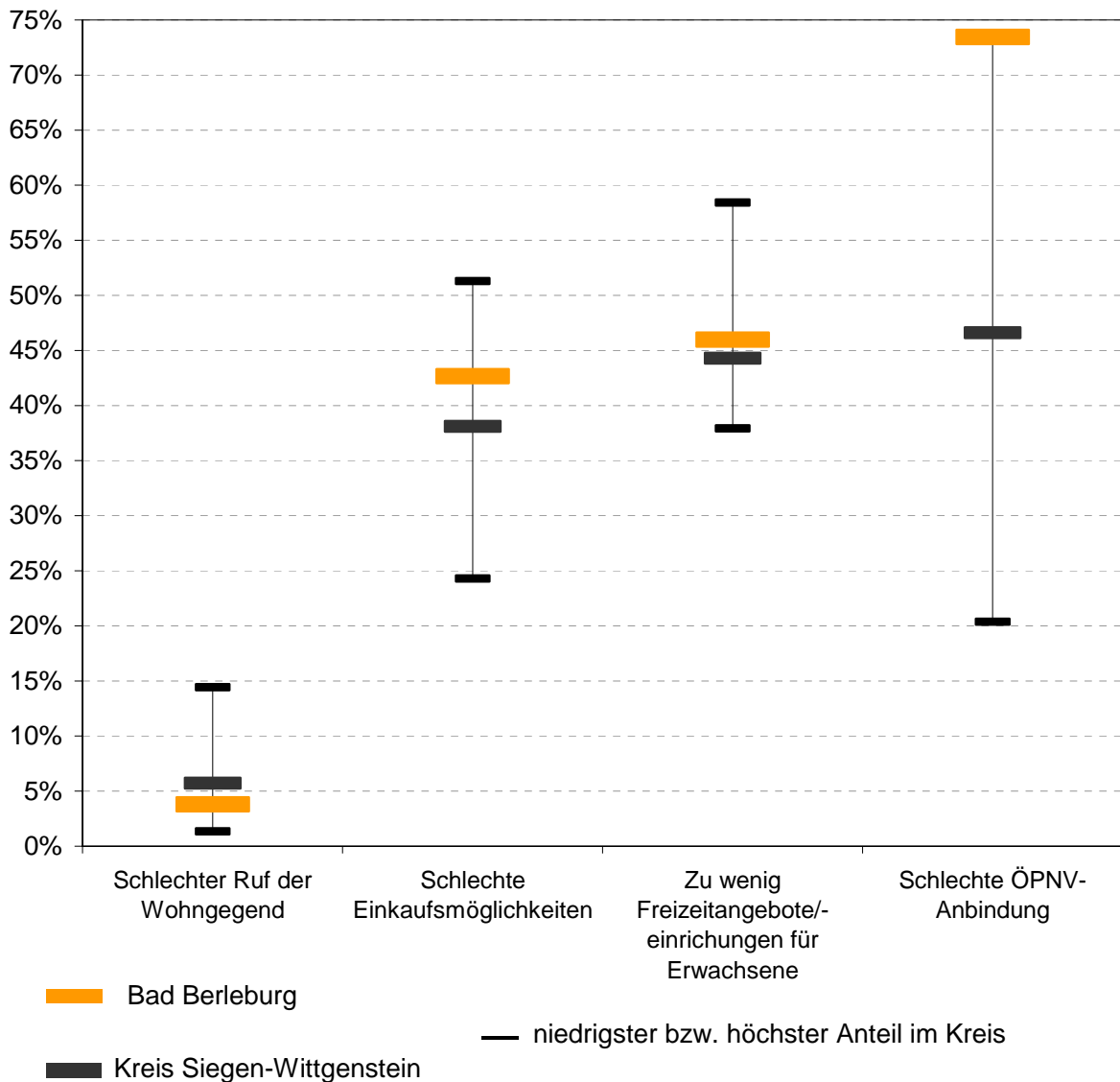


Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Auch der Ruf der Wohngegend wird in Bad Berleburg und im Kreis insgesamt sehr positiv bewertet (vgl. Abbildung 6.3). Nur sechs Prozent der Familien im Kreis und vier Prozent der Bad Berleburger Familien bemängeln einen schlechten Ruf ihrer Wohngegend. Die Beurteilung der vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und der Freizeitangebote und -einrichtungen für Erwachsene fallen in Bad Berleburg etwas negativer als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt aus. Die Einkaufsmöglichkeiten werden von 43 Prozent der Familien als unzureichend kritisiert, die Freizeitangebote und -einrichtungen für Erwachsene von 46 Prozent. Allerdings ist dieser Punkt in allen Städten und Gemeinden ein (recht) häufig genannter Kritikpunkt. Bei der Beurteilung der Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gehen die Meinungen der Familien in den einzelnen Städten und Gemeinden sehr viel weiter auseinander als bei den übrigen Punkten. Hier sind in Bad Berleburg fast drei Viertel der Familien – und damit deutlich mehr Familien als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt – mit dem

Angebot unzufrieden. Nur in Bad Laasphe wird ein ebenso hoher Wert erreicht, in allen übrigen Städten und Gemeinden des Kreises sind die Familien mit der ÖPNV-Anbindung deutlich zufriedener.

Abbildung 6.3: Weitere Mängel des Wohnumfeldes

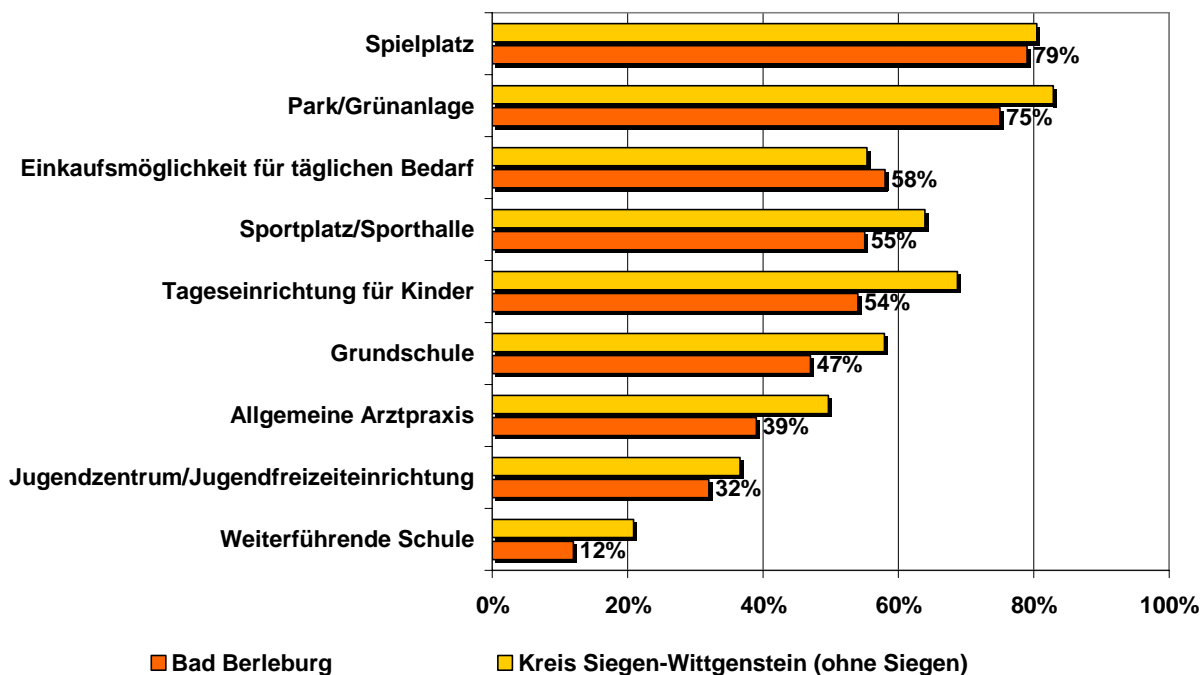


Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Da jedoch nicht nur das Vorhandensein von Freizeitangeboten oder Infrastruktureinrichtungen für Familien von Bedeutung ist, sondern auch ihre einfache Erreichbarkeit, haben wir die Familien für verschiedene wichtige Einrichtungen gefragt, ob sie diese in weniger als 15 Minuten zu Fuß erreichen können. Der Vergleich der Angaben aller Familien des Kreises Siegen-Wittgenstein mit den Angaben der Familien in Bad Berleburg zeigt allerdings, dass fast alle der angeführten Einrichtungen in Bad Berleburg seltener von den Familien fußläufig erreicht werden können als im Kreis insgesamt (vgl. Abbildung 6.4).

Abbildung 6.4: Fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen

"Wir brauchen zu Fuß zu dieser Einrichtung weniger als 15 Minuten"



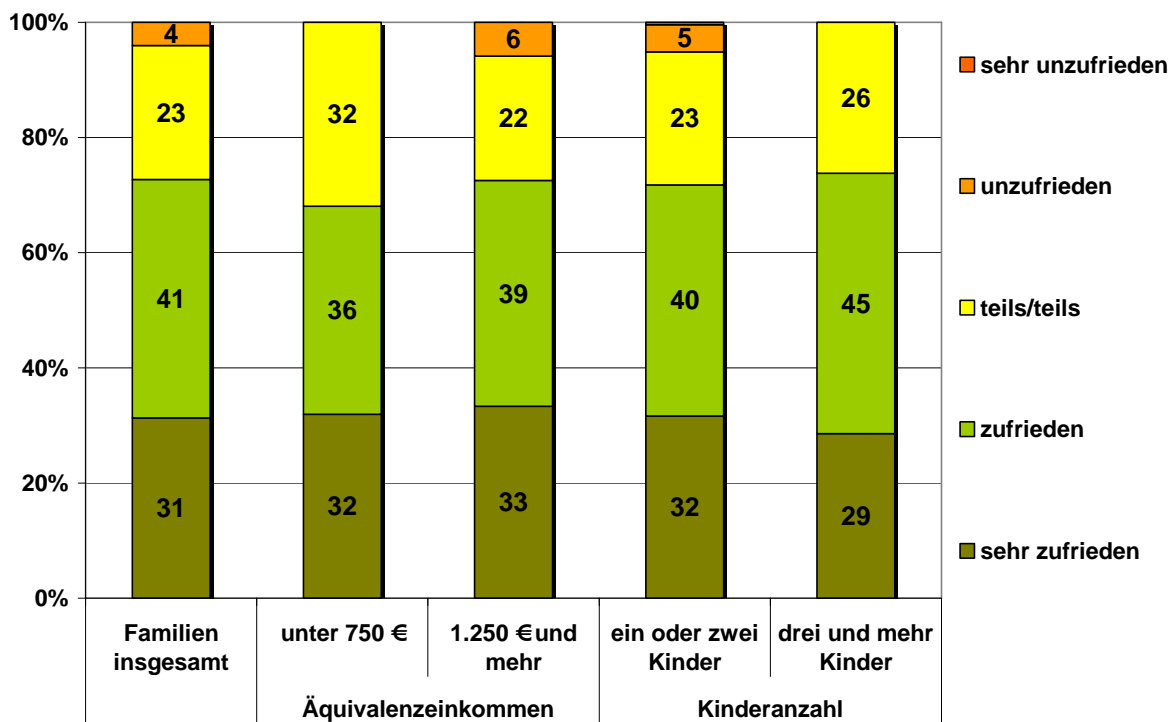
Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

Drei von vier Bad Berleburger Familien können neben Spielplätzen auch Parks oder Grünanlagen in weniger als 15 Minuten zu Fuß erreichen. Aber auch Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Sportplätze bzw. Sporthallen und Tageseinrichtungen für Kinder sind noch für deutlich mehr als die Hälfte der Familien fußläufig zu erreichen, Grundschulen für knapp jede zweite Familie. Eine allgemeine Arztpraxis, Jugendzentren bzw. Jugendfreizeiteinrichtungen und weiterführende Schulen sind dagegen für einen (deutlich) geringeren Teil der Bad Berleburger (aber auch der Siegen-Wittgensteiner) Familien in weniger als 15 Minuten zu Fuß erreichbar.

Dennoch scheint die insgesamt etwas schlechtere Erreichbarkeit der angeführten Einrichtungen in Bad Berleburg keinen negativen Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit der Familien mit ihrem Wohnumfeld zu besitzen. 72 Prozent der Bad Berleburger Familien – und damit ebenso viele wie im Kreis insgesamt – sind mit ihrem Wohnumfeld zufrieden oder sogar sehr zufrieden, knapp jede vierte Familie gibt an, zumindest teilweise zufrieden zu sein. Nur vier Prozent der Familien sind mit ihrem Wohnumfeld unzufrieden oder sehr unzufrieden (vgl. Abbildung 6.5). Damit ist die Wohnumfeldzufriedenheit in Bad Berleburg – wie auch im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt – etwas weniger stark ausgeprägt als die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung.

Anders als bei der Wohnungszufriedenheit zeigen sich bei der Wohnumfeldzufriedenheit nur wenige Unterschiede zwischen den Familien unterschiedlicher Einkommensgruppen: So sind einkommensschwache Familien mit 68 Prozent zwar etwas seltener zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrem Wohnumfeld als wohlhabendere Familien (72 Prozent). Allerdings ist – anders als bei Familien mit einem Einkommen von 1.250 Euro und mehr – keine der Familien mit unter 750 Euro monatlichem Äquivalenzeinkommen mit ihrem Wohnumfeld unzufrieden oder gar sehr unzufrieden. Nur sehr wenige Unterschiede gibt es hinsichtlich der Wohnumfeldzufriedenheit zwischen Familien mit ein oder zwei Kindern und kinderreichen Familien. Sie ist bei beiden Familientypen ähnlich stark ausgeprägt wie bei den Familien insgesamt.

Abbildung 6.5: Wohnumfeldzufriedenheit der Bad Berleburger Familien

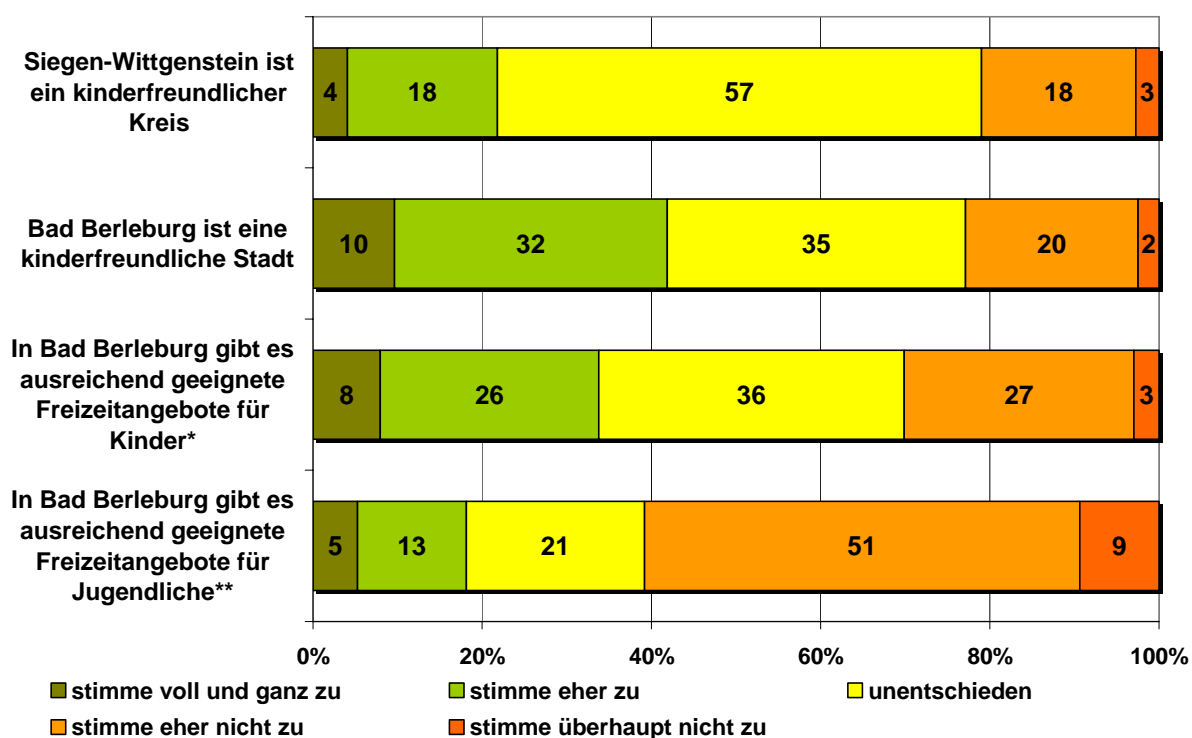


Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

6.3 Kinderfreundlichkeit und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Abschließend betrachten wir, wie die Bad Berleburger Familien die Kinderfreundlichkeit des Kreises Siegen-Wittgenstein und ihrer Stadt einschätzen, wie sie die vorhandenen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche beurteilen²⁰ und ob sie die gemeinsame Freizeit mit ihren Kindern eher innerhalb oder außerhalb Bad Berleburgs verbringen. Bei der Frage nach der Einschätzung der Kinderfreundlichkeit und der vorhandenen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche haben wir die Familien darum gebeten, diese und andere Aussagen mit einer Fünferskala von 1 „stimme voll und ganz zu“ bis 5 „stimme überhaupt nicht zu“ bewerten. Über alle Städte und Gemeinden hinweg zeigt sich, dass die Kinderfreundlichkeit der Städte und Gemeinden deutlich positiver bewertet wird als die des Kreises Siegen-Wittgenstein insgesamt. Auch die Familien in Bad Berleburg geben ein besseres Urteil für ihre Stadt als für den gesamten Kreis ab (vgl. Abbildung 6.6).

Abbildung 6.6: Bewertung der Kinderfreundlichkeit und der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche



*Nur Familien, in deren Haushalt mindestens ein Kind im Alter von unter 12 Jahren wohnt

**Nur Familien, in deren Haushalt mindestens ein Kind im Alter von 12 bis unter 18 Jahren wohnt

Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006 (Kinderdatensatz)

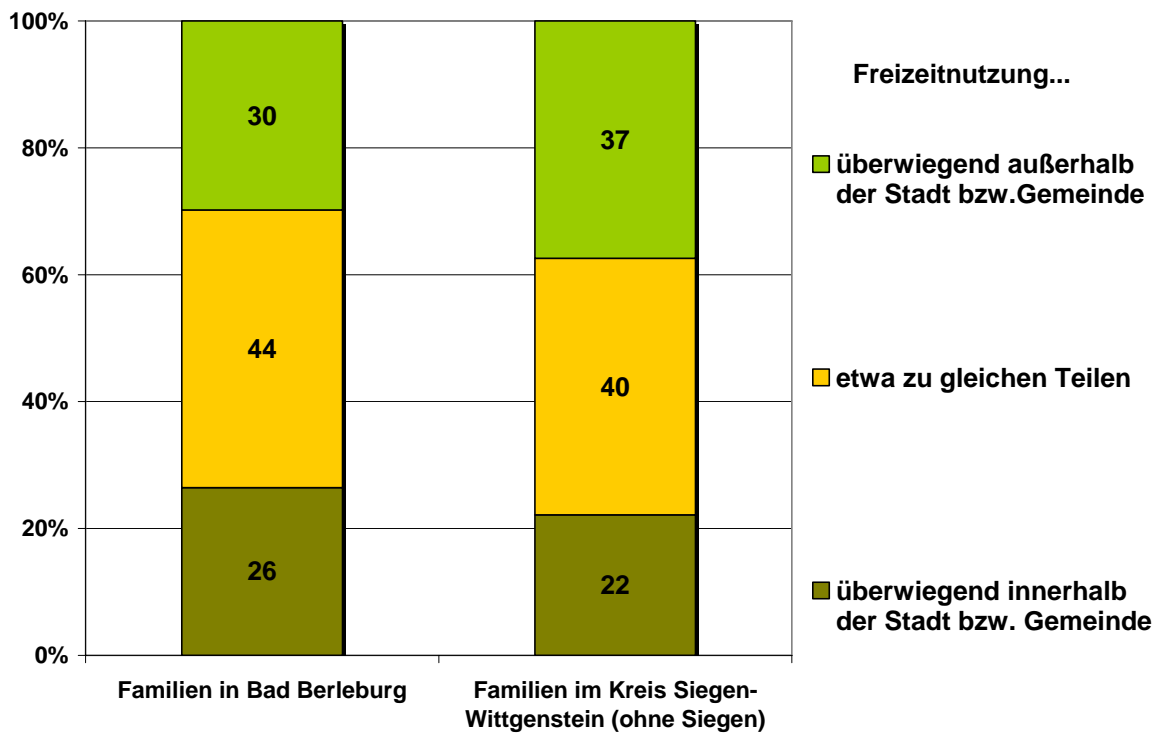
²⁰ Da diese Freizeitangebote in erster Linie für die Familien von Interesse sind, in denen Kinder bzw. Jugendliche in den entsprechenden Altersgruppen leben, betrachten wir hier nur Familien, in deren Haushalt mindestens ein Kind im Alter von unter 12 Jahren bzw. von 12 bis unter 18 Jahren wohnt.

42 Prozent der Familien stimmen der Aussage, dass Bad Berleburg eine kinderfreundliche Stadt ist, voll und ganz bzw. eher zu, der Kreis insgesamt wird dagegen nur von jeder vierten bis fünften Familie als kinderfreundlich beurteilt. Auf der anderen Seite bewerten 22 Prozent der Bad Berleburger Familien ihre Stadt und 21 Prozent den Kreis Siegen-Wittgenstein als eher nicht bzw. überhaupt nicht kinderfreundlich. Mehr als ein Drittel der Familien in Bad Berleburg ist bei der Bewertung der Kinderfreundlichkeit ihrer Stadt aber auch unentschieden, bei der Bewertung der Kinderfreundlichkeit des Kreises sind es sogar fast drei von fünf Familien, was darauf hinweisen kann, dass sich die Familien diesbezüglich kein Urteil zutrauen.

Kritischer als bei der Beurteilung der Kinderfreundlichkeit ihrer Stadt sind die Familien in Bad Berleburg bezüglich der Einschätzung der vorhandenen Freizeitangebote für Kinder. Der Anteil der Familien, die die Aussage, dass in Bad Berleburg ausreichend Freizeitangebote für Kinder vorhanden sind, (eher) ablehnen, ist mit 30 Prozent fast genauso groß wie der Anteil der Familien, die dieser Aussage (eher) zustimmen können (34 Prozent). Bei der Bewertung der Freizeitangebote für Jugendliche überwiegt mit 60 Prozent klar der Anteil der kritischen Familien, während nur noch knapp jede vierte Bad Berleburger Familie das Angebot in ihrer Stadt als ausreichend empfindet. Allerdings unterscheiden sich die Familien in Bad Berleburg in diesen (eher) kritischen Ansichten bezüglich der insgesamt vorhandenen Freizeitangebote und der wohnungsnahen Freizeitangebote und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (vgl. auch Kapitel 6.2) weder von den Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt, noch von den Familien in anderen Projektkommunen.

Danach befragt, wo die Familien ihre gemeinsame Freizeit mit den Kindern überwiegend verbringen, gibt im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt nur ein kleiner Teil der Familien an, diese überwiegend innerhalb ihrer Stadt bzw. Gemeinde zu verbringen, was für eine eher ländlich geprägte Region typisch ist. Allerdings geben Familien in Bad Berleburg häufiger als Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt an, die gemeinsame Freizeit mit den Kindern überwiegend innerhalb ihrer Stadt zu verbringen (vgl. Abbildung 6.7). Auch eine zu etwa gleichen Teilen innerhalb und außerhalb der jeweiligen Stadt bzw. Gemeinde verbrachte Freizeit wird von den Bad Berleburger Familien häufiger genannt als im Kreis insgesamt.

Abbildung 6.7: Freizeitnutzung der Familien



Datenbasis: Familienbefragung Kreis Siegen-Wittgenstein und Stadt Kreuztal (gewichtet) 2006

7 Zusammenfassung

Aus unserer Sicht sollte Familienpolitik in erster Linie dazu beitragen, die Lebensbedingungen und Lebensqualität der Familien, die *heute* in einer Stadt oder Gemeinde leben, zu verbessern. Voraussetzung für effektives politisches Handeln ist allerdings die systematische und umfassende Information über die Lebensformen und Lebenslagen der Familien vor Ort sowie über ihre subjektive Bewertung der Lebensbedingungen, unter denen die Familien in der Stadt Bad Berleburg leben und Kinder aufwachsen. Im vorliegenden „Kurzbericht Bad Berleburg“ wurden deshalb die Ergebnisse der Familienbefragung im Kreis Siegen-Wittgenstein noch einmal detailliert für Bad Berleburg ausgewertet. Sie sollen im Folgenden noch einmal zusammengefasst werden, um Ansatzpunkte familienpolitischen Handelns aufzuzeigen.

Familien in Bad Berleburg

Mit knapp 21.000 Einwohnern zählt Bad Berleburg zum Stichtag 31.12.2005 zu einer der vier großen Städte mit über 20.000 Einwohnern im Kreis Siegen-Wittgenstein. In insgesamt 2.388 der Bad Berleburger Haushalte leben Kinder unter 18 Jahren, was einem Anteil von 20,0 Prozent entspricht. Bad Berleburg ist damit etwas weniger familiengeprägt als der Kreis insgesamt.

Sowohl im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt als auch in Bad Berleburg bestehen die Familienhaushalte aus durchschnittlich 3,9 Mitgliedern. In Bad Berleburg sind davon im Schnitt 1,8 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Im Vergleich zum Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt gibt es in Bad Berleburg weniger Ein-Kind-Familien (41 Prozent) und mehr Vier-Kind-Familien, so dass der Anteil an kinderreichen Familien mit 15 Prozent leicht über dem kreisweiten Durchschnitt liegt. In 16 Prozent aller Familienhaushalte – und damit in mehr Familien als in allen anderen Städten und Gemeinden des Kreises – leben die Großeltern mit im Haushalt. Einen Migrationshintergrund hat dagegen nur jede neunte Familie (11 Prozent). Mit 83 Prozent ist der Anteil der Eltern, die als Ehepaar zusammenleben, unterdurchschnittlich. Die Zahl der geschiedenen Elternteile ist mit elf Prozent dagegen höher als im Rest des Kreises Siegen-Wittgenstein. Die Anteile der nicht ehelichen Lebensgemeinschaften und der Alleinerziehenden liegen mit sechs bzw. zwölf Prozent ebenfalls oberhalb des kreisweiten Durchschnitts.

Sowohl in Bezug auf den Bildungsstatus (berufliche Qualifikation) des Haushalts als auch auf die erreichte berufliche Stellung der Eltern unterscheiden sich die Familien im Kreis und in Bad Berleburg kaum voneinander. Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf (also Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien) sind in Bad

Berleburg seltener in höchsten beruflichen Stellungen beschäftigt als Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf und sehr viel häufiger nur in niedrigen beruflichen Stellungen, obwohl sich der Bildungsstatus der beiden Familientypen nicht deutlich voneinander unterscheidet. Den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf gelingt es demnach nicht, ihre berufliche Qualifikation auch in entsprechende berufliche Stellungen umzusetzen, was sich auch auf die erreichten Einkommen der Familien auswirkt, die durchschnittlich deutlich unterhalb derer von Familien ohne besonderen Unterstützungsbedarf liegen.

Die wirtschaftliche Lage Bad Berleburger Familien

Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der Familien in Bad Berleburg liegt bei 2.688 Euro. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt bei 986 Euro und ist damit genauso hoch wie das der Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Beeinflusst wird die Höhe der erreichten Einkommen insbesondere durch das „Vorhandensein eines besonderen Unterstützungsbedarfs“ und den Bildungsstatus des Haushalts, etwas weniger stark auch durch die Erwerbseinbindung der Eltern.

28 Prozent der Familien in Bad Berleburg verfügen lediglich über ein monatliches Äquivalenzeinkommen von unter 750 Euro und müssen dementsprechend zu den armen bzw. armutsnahen Familien gezählt werden (kreisweit sind es ebenfalls 28 Prozent der Familien). Da in diesen Familien durchschnittlich mehr Kinder als in nicht armen Familien leben, sind mit 32 Prozent anteilig mehr Kinder als Familien von Einkommensarmut bedroht bzw. betroffen. Unter den Familien mit niedriger beruflicher Qualifikation und unter Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf sind die Anteile der armen und armutsnahen Familien sehr viel höher als bei Familien mit höchster Qualifikation und ohne besonderen Unterstützungsbedarf. Fast die Hälfte der Familien mit niedriger Qualifikation ist in Bad Berleburg von Armut bedroht oder betroffen, bei den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf ist es sogar mehr als die Hälfte der Familien. Paarfamilien mit nur einem erwerbstätigen Elternteil sind dagegen nicht sehr viel häufiger von Armut bedroht oder betroffen als Paarfamilien, in denen beide Elternteile arbeiten. Der Anteil der „working poor“ unter den Familien ist mit 21 Prozent nur wenig höher als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Allerdings liegt der Anteil der „working-poor“ unter den Paarfamilien, die trotz Erwerbstätigkeit beider Elternteile in armen bzw. armutsnahen Verhältnissen leben, mit 19 Prozent sehr deutlich über dem kreisweiten Anteil von 13 Prozent.

Erwerbstätigkeit und alltägliche Betreuungs- und Hilfeleistungen sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf und institutionelle Kinderbetreuung

Bei der Erwerbsaufteilung von Paaren mit Kindern unter 18 Jahren fällt insbesondere die sehr hohe Erwerbseinbindung von Bad Berleburger Müttern auf. In keiner anderen Stadt oder Gemeinde des Kreises werden so hohe Anteile Teilzeit und insbesondere Vollzeit erwerbstätiger Mütter erreicht. Dadurch ist in Bad Berleburg auch der Anteil der Paarfamilien, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, sehr viel höher als in allen anderen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden. Auch wenn nicht nur im Kreis insgesamt, sondern auch in Bad Berleburg das „klassische Ernährermodell“ mit dem voll erwerbstätigen Vater und der Mutter, die die Familienarbeit leistet und nicht oder nur in Teilzeit berufstätig ist, die häufigste Erwerbskonstellation unter Paarfamilien ist, liegt dieser Anteil in Bad Berleburg mit 82 Prozent niedriger als in den übrigen Siegen-Wittgensteiner Städten und Gemeinden.

Trotz der überdurchschnittlich hohen Erwerbseinbindung ist auch in Bad Berleburg die Mutter sehr viel häufiger als andere Personen für die häusliche Betreuung der Kinder (außerhalb von Kita und Schule) zuständig – und das unabhängig vom Alter der Kinder. Dennoch kann in Bad Berleburg eine im Vergleich zum gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein überdurchschnittlich hohe Einbindung von Vätern, Großeltern und anderen verwandten und nicht verwandten Personen in die häusliche Kinderbetreuung festgestellt werden. Bei den Bad Berleburger Vätern kann die überdurchschnittlich hohe Einbindung in die häusliche Kinderbetreuung zusätzlich auch anhand der Arbeitsteilung im Haushalt festgestellt werden. Schließlich sind Familien in Bad Berleburg auch etwas stärker als die Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt in private Netzwerke eingebunden. Dies gilt sowohl für Hilfeleistungen, die die Familien regelmäßig bzw. hin und wieder von verschiedenen Personengruppen erhalten, als auch für Hilfen, die anderen regelmäßig bzw. hin und wieder gewährt werden.

In ihrer allgemeinen Einschätzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterscheiden sich die Familien in Bad Berleburg nicht von den Familien im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Familien mit erwerbstätigen Müttern sehen zwar seltener als andere Familientypen grundsätzliche Vereinbarkeitsprobleme. Unter ihnen ist aber auch der Anteil der Familien am höchsten, die nach eigenen Angaben das Familienleben und den Beruf nur mit viel Energie und Geschick vereinbaren können. Die Entscheidung für eine Erwerbstätigkeit der Mütter (und damit in den meisten Fällen beider Elternteile) entspricht demnach auch der Überzeugung, dass Familie und Beruf zu vereinbaren sind, wenn auch mit einigen Bemühungen. Als Gründe für eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden erwerbstätigkeitsbezogene Vereinbarkeitsprobleme häufiger als eine unzureichende externe Kinderbetreuung genannt.

Betrachten wir die Entwicklungen der Betreuungsquoten in Kindertageseinrichtungen und des Angebot an Ganztagsbetreuungsplätzen, so konnten in Bad Berleburg sowohl die Ganztagsbetreuung für Drei- bis unter Sechsjährige sowie die Tagesbetreuung für unter Dreijährige in den letzten beiden Jahren noch stärker ausgebaut werden als im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. Dennoch muss aufgrund der Ergebnisse der Familienbefragung auch in Bad Berleburg von einem zusätzlichen Bedarf an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige ausgegangen werden.

Insgesamt können in Bad Berleburg im Vergleich mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt sowohl ein überdurchschnittliches Engagement der Väter aber auch anderer verwandter und nicht verwandter Personen bei der Kinderbetreuung (und der Hausarbeit), als auch ein überdurchschnittliches Angebot an institutioneller Kinderbetreuung festgestellt werden. Inwiefern diese Arbeitsentlastung der Mütter in Bad Berleburg für die sehr hohe Erwerbseinkbindung der Mütter (mit) verantwortlich ist, kann anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht abschließend beurteilt werden.

Lebensraum Bad Berleburg

Bei der Einschätzung des „Lebensraums Bad Berleburg“ kann eine insgesamt recht hohe Zufriedenheit der Bad Berleburger Familien festgestellt werden, obwohl es – beispielsweise in Bezug auf die in der Stadt vorhandenen Freizeitangebote und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche – auch durchaus kritische Stimmen gibt. Die Bad Berleburger Familien leben in großzügigen Wohnungen, die Wohneigentümerquote ist hoch und die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist (ebenso wie im Kreis insgesamt) sehr hoch. Bei der Einschätzung des Wohnumfeldes werden insbesondere fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche bemängelt. In diesen Punkten sind die Familien in Bad Berleburg noch etwas kritischer als die Familien im Kreis insgesamt. Mit der Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr sind in Bad Berleburg sogar fast drei Viertel der Familien – und damit deutlich mehr Familien als im Kreis insgesamt – unzufrieden. Dennoch ist die allgemeine Zufriedenheit der Familien mit ihrem Wohnumfeld unter den Familien in Bad Berleburg ebenso hoch wie im gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein.

8 Literaturverzeichnis

LDS (2007): Sozialbericht NRW 2007. Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) (2007): Sozialbericht NRW 2007. Düsseldorf.

ZEFIR/Kreis Siegen-Wittgenstein (2007): Familienbericht für den Kreis Siegen-Wittgenstein 2007. Lebenslage und Zufriedenheit von Familien. Bochum.

ZEFIR/Stadt Kreuztal (2007): Familienbericht Kreuztal 2007. Lebenslage und Zufriedenheit von Familien. Bochum.

9 Glossar

Familien

Der vorliegende „Kurzbericht Neunkirchen“ betrachtet das familiäre Leben in einem gemeinsamen Haushalt und beschränkt sich auf die Analyse der gemeinsamen Haushaltsführung von Eltern und minderjährigen Kindern. Es muss aber angemerkt werden, dass diese Sichtweise „nur“ Familien im engeren Sinne im Blick hat. Die Familienforschung spricht daher von „Kernfamilien“, da sich die Betrachtung auf die Betreuungs- und Erziehungsphase von Kindern beschränkt. Im Grunde ist dies aber nur eine Lebensphase des gesamten Familienlebens. Denn Familie konstituiert sich zwar mit der Geburt oder der Adoption von Kindern, besteht aber lebenslang (Familie im weiteren Sinne), auch wenn die Kinder das Haus verlassen und erwachsen werden.

Familien mit Migrationshintergrund

Als Familien mit Migrationshintergrund können wir auf Basis der Familienbefragung eine breitere Gruppe von Familien betrachten als dies mit Daten der öffentlichen Statistik möglich ist. Nicht nur Familien mit mindestens einem nichtdeutschen Elternteil werden berücksichtigt, sondern darüber hinaus auch Familien mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund. Das heißt, mindestens ein Elternteil hat eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit oder aber mindestens ein Elternteil ist außerhalb Deutschlands geboren. Dadurch werden z.B. russlanddeutsche Familien ebenfalls als Migrantenfamilien erfasst.

Alleinerziehende

Alleinerziehende definieren wir als Elternteile, die mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt zusammenleben und allein für die Pflege und Erziehung des Kindes bzw. der Kinder sorgen und verantwortlich sind.

Kinderreiche Familien

Kinderreiche Familien sind Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren im Haushalt, unabhängig davon, ob sie mit einem oder zwei Elternteilen zusammenleben.

Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf

Als Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf betrachten wir Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Wir gehen für diese Familien davon aus, dass sie aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation besondere Anforderungen und Belastungen im Familienalltag zu bewältigen haben. Bei Alleinerziehenden ist dies z.B. die

Tatsache, dass sie alleine für Kinder verantwortlich sind und bei der Familien- und Erziehungsarbeit nicht auf Unterstützung durch einen Partner oder eine Partnerin bauen können. Für kinderreiche Familien ergeben sich bereits durch die größere Zahl der Kinder ein höherer Organisationsaufwand und vielfältige Anforderungen durch Kinder unterschiedlichen Alters, sowohl hinsichtlich der Erziehungsarbeit als auch hinsichtlich der Hausarbeit, die zumeist zeitgleich zu lösen sind. Migrantenfamilien hingegen haben sich mit den z.T. anderen kulturellen Anforderungen der Aufnahmegesellschaft sowie mit Sprach- oder Integrationsproblemen auseinandersetzen. Darüber hinaus haben diese Gruppen ein besonders hohes Armutsrisiko.

Äquivalenzeinkommen und Armutsgrenzen auf Basis bedarfsgewichteter Einkommensdaten

Man kann die Einkommen von Haushalten und Familien unterschiedlicher Größe und Zusammensetzungen nicht direkt vergleichen. Der Bedarf an Einkommen in größeren Familien steigt zwar mit der Zahl der Familienmitglieder, aber keinesfalls proportional. Deshalb werden in der Armutsforschung so genannte bedarfs- bzw. äquivalenzgewichtete Pro-Kopf-Einkommen betrachtet, die zum einen die unterschiedlichen Haushaltsgrößen vergleichbar machen und gleichzeitig die Einsparungen in größeren Familien berücksichtigen. Hierfür wird eine theoretische „bedarfsgewichtete Familiengröße“ ermittelt, die bei größeren Haushalten immer unter der tatsächlichen Größe des Haushalts liegt und durch diese theoretische Haushaltsgröße wird dann das tatsächliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen geteilt. Diese bedarfsgewichteten Einkommen werden als „Äquivalenzeinkommen“ bezeichnet. Wir greifen auf die alte OECD-Skala zurück, die auch in der Sozialberichterstattung des Landes NRW Anwendung findet.

Nach der alten OECD-Skala wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Gewicht 1 zugewiesen. Jede weitere Person im Haushalt im Alter von 14 Jahren und älter erhält das Gewicht 0,7; jüngere Haushaltsmitglieder unter 14 Jahren wird ein Gewicht von 0,5 zugewiesen. Somit ergibt sich für einen Ein-Personen-Haushalt ein Gewicht von 1. Um das gleiche Wohlstandsniveau wie ein Single zu haben, benötigt also eine Paar ohne Kinder ein Haushaltseinkommen, welches 1,7 mal so hoch ist ($1+0,7$); für ein Ehepaar mit zwei Kindern unter 14 Jahren wird ein 2,7 ($1+0,7+0,5+0,5$) mal so großes Haushaltseinkommen benötigt, um den gleichen Lebensstandard zu erhalten.

Einkommensarmut von Familien definieren wir in Abhängigkeit vom aktuellen Durchschnittseinkommen. Analog zum Sozialbericht NRW 2007 (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2007) legen wir das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen, welches über den Mikrozensus erhoben wird, zu Grunde und errechnen das bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen (Äquivalenzeinkommen). Als arm

gelten Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 50 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens in NRW beträgt. 2005 lag das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen bei 1.229 Euro. Als einkommensarm gelten demnach Haushalte, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 615 Euro beträgt. Die Familienmitglieder einer Familie mit zwei Erwachsenen und einem Kind unter 14 Jahren gelten als einkommensarm, wenn das Haushaltseinkommen niedriger ist als 1.353 Euro. Ein Alleinerziehendenhaushalt mit einem unter 14-jährigen Kind wird als einkommensarm bezeichnet, wenn das Einkommen weniger als 923 Euro beträgt (vgl. Tabelle 9.1).

Tabelle 9.1: Äquivalenzeinkommen und Einkommensarmut

Haushaltstyp	Faktor der Bedarfsgewichtung nach alter OECD-Skala	50 Prozent des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens	Die Haushaltsmitglieder gelten als einkommensarm, wenn das Haushaltseinkommen niedriger ist als...
Einpersonenhaushalt	1	x 615 € =	615 €
Paare ohne Kinder	1,7	x 615 € =	1.046 €
Paare			
mit einem Kind unter 14 Jahren	2,2	x 615 € =	1.353 €
mit einem Kind unter 14 Jahren und einem Kind von 14 Jahren und älter	2,9	x 615 € =	1.784 €
Alleinerziehende			
mit einem Kind unter 14 Jahren	1,5	x 615 € =	923 €
mit einem Kind im Alter von 14 Jahren und älter	1,7	x 615 € =	1.046 €

Bildungsstatus der Eltern

Für den Bildungsstatus von Mutter und Vater wurde ein Indikator gebildet, der eine Kombination aus höchstem Schulabschluss und Ausbildungsniveau darstellt. Die vier Bildungsgruppen reichen von „niedriger Qualifikation“, über „mittlere“ und „höhere“ bis zur „höchsten Qualifikation“. So zählt z.B. ein Vater, der einen Hauptschulabschluss besitzt und eine Lehre abgeschlossen hat zur „niedrigsten Qualifikation“. Hat er neben dem Hauptschulabschluss auch eine Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Bildungsakademie abgeschlossen, wird er in die Kategorie „mittlere Qualifikation“ eingeordnet. Zur „höchsten Qualifikation“ gehören nur die Personen, die entweder einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss besitzen. Der Bildungsstatus des Familienhaushalts ergibt sich aus dem höchsten Abschluss der Elternteile. Wenn wir also der Mutter die „höchste Qualifikation“ zuordnen und dem Vater die „höhere Qualifikation“, zählt der Haushalt insgesamt zur „höchsten Qualifikation“ (vgl. Tabelle 9.2).

Tabelle 9.2: Schulabschluss und Ausbildungsniveau

Bildungsgruppe	Schulabschluss	Ausbildungsniveau
Niedrige Qualifikation	Kein Abschluss	Lehre/ (noch) kein Abschluss/ keine Angabe
	Volks- /Hauptschulabschluss	
	Realschule/ POS	(noch) kein Abschluss/ keine Angabe
Mittlere Qualifikation	Volks- /Hauptschulabschluss	Fach-, Meister- oder Techni- kerschule
	Realschule/ POS	Lehre/ anderer Abschluss
Höhere Qualifikation	Keine Angabe/ anderer Abschluss	Lehre/ Fach-, Meister- oder Technikerschule
	Realschule/ POS	Fach-, Meister- oder Techni- kerschule
	(Fach-)Hochschulreife	Lehre/ Fach-, Meister- oder Technikerschule/ noch in Aus- bildung
Höchste Qualifikation		Fachhochschul- oder Hoch- schulabschluss
<i>Nicht berücksichtigt:</i>	<i>(Fach-)Hochschulreife</i>	<i>Keine Lehre/ Anlernzeit mit Zeugnis/ keine Angabe</i>

Erwerbsstatus der Eltern

Erwerbstätig ist, wer einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung nachgeht, sich im Wehr- oder Zivildienst oder einer beruflichen Ausbildung befindet. Geringfügig Beschäftigte, Arbeitslose, Schüler/ Schülerinnen, Studenten/ Studentinnen, Rentner/ Rentnerinnen und Väter und Mütter in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub und Elternzeit zählen somit zu den Nichterwerbstätigen. Vollzeit erwerbstätig sind Personen, die Vollzeit erwerbstätig, Wehr- oder Zivildienst oder berufliche Ausbildung angegeben haben. Ist eine Zuordnung über die oben genannten Kriterien nicht möglich, wird zusätzlich die Wochenarbeitszeit berücksichtigt: Eltern, die über 30 Stunden wöchentlich arbeiten, gelten als voll erwerbstätig.

Berufliche Stellung der Eltern

Ähnlich dem Bildungsstatus von Mutter und Vater wurde eine weitere Variable gebildet, die die berufliche Stellung der Eltern abbildet. Die Zuweisung zu den vier Gruppen „niedrige berufliche Stellung“, „mittlere“, „höhere“ und „höchste berufliche Stellung“ erfolgt aufgrund der derzeitigen bzw. – falls der jeweilige Elternteil zurzeit nicht erwerbstätig ist – aufgrund der letzten Art der Erwerbstätigkeit. Die berufliche Stellung des Familienhaushaltes ergibt sich aus der höchsten beruflichen Stellung der Elternteile. Wenn wir also dem Vater die „höchste berufliche Stellung“ zuordnen und der Mutter die „höhere berufliche Stellung“, zählt der Haushalt insgesamt zur „höchsten beruflichen Stellung“ (vgl. Tabelle 9.3).

Tabelle 9.3: Berufliche Stellung der Eltern

Berufliche Stellung	zurzeit (bzw. zuletzt) erwerbstätig als...
Niedrige berufliche Stellung	noch nie erwerbstätig
	Ungelernte/r Arbeiter/in
	Angelernte/r Arbeiter/in
Mittlere berufliche Stellung	Gelernte/r und Facharbeiter/in
	Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit
	Beamte/r im einfachen Dienst
Höhere berufliche Stellung	Vorarbeiter/in, Kolonnenführer/in
	Meister, Polier
	Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit
	Beamte/r im mittleren Dienst
Höchste berufliche Stellung	Angestellte/r mit hochqualifizierter Tätigkeit
	Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben
	Beamte/r im gehobenen Dienst
	Beamte/r im höheren Dienst
	Freie Berufe, selbstst. Akademiker/in
	sonstige Selbstständige